

Von *Johann Weißensteiner*

## *Einleitung*

Noch Anfang des Jahres 1783 übten nicht weniger als fünf Bischöfe bzw. Erzbischöfe in Niederösterreich Diözesanrechte aus<sup>1)</sup>. Drei Viertel des Landes – mit Ausnahme des Viertels Unter dem Wiener Wald – unterstanden in geistlicher Hinsicht dem Bischof von Passau. Dieses Bistum hatte bereits im achten und neunten Jahrhundert im Zusammenhang mit der fränkischen Expansion nach Osten sein Diözesangebiet bis an die March ausgedehnt. So gehörten die späteren Länder Österreich ob der Enns zur Gänze und Österreich unter der Enns zum Großteil zum Bistum des hl. Stephanus in Passau; damit lagen rund sechs Siebentel des Passauer Diözesangebiets auf österreichischem Boden.

Nur der Süden Niederösterreichs, die ehemalige Pittener Mark, war bereits seit dem Mittelalter Teil des Erzbistums Salzburg. Dieses Gebiet wurde als „Neustädter Distrikt“ bezeichnet und von einem meist in Weizberg residierenden Archidiakon geleitet.

1469 hatte sich mit der Gründung der Bistümer Wien und Wiener Neustadt eine erste bedeutendere Änderung in der Diözesanstruktur Niederösterreichs ergeben. Freilich umfaßten diese beiden Bistümer jeweils nur das Gebiet der namengebenden Stadt sowie die unmittelbar benachbarten Pfarren. Erst die auf die Erhebung Wiens zum Erzbistum (1722)<sup>2)</sup> folgende Einbeziehung der ehemals Passauer Pfarren im Viertel Unter dem Wiener Wald in die neue Erzdiözese im Jahr 1729 bedeutete für die Diözese Passau eine größere territoriale Einbuße<sup>3)</sup>. Dagegen waren alle übrigen, viel weitergehenden Projekte zur Neuordnung der Diözesangrenzen Niederösterreichs gescheitert: Im besonderen waren etwa die Einbeziehung der Passauer Pfarren im Viertel Unter dem Wiener Wald sowie des östlichen Viertels Unter dem Manhartsberg bis zum Bisamberg in die Erzdiözese Wien, die Errichtung eines Bistums in Krems, dem das westliche Viertel Unter dem Manhartsberg ab dem Bisamberg sowie das gesamte Viertel Ober dem Manhartsberg einverleibt werden sollten, die Gründung eines Bistums in St. Pölten für das Viertel Ober dem Wiener Wald und die Vergrößerung des Bistums Wiener Neustadt um den Neustädter Distrikt der Erzdiözese Salzburg in Erwägung gezogen worden<sup>4)</sup>. Ebenso hatte

<sup>1)</sup> Zur Geschichte der Diözesaneinteilung Niederösterreichs vgl. allgemein Karl Eder, *Österreichs Kampf um ein Landesbistum* (Linz 1935). – Christine Kitzler, *Die Errichtung des Erzbistums Wien 1718–1729* (Wien 1969) 9 ff. – August Leidl, *Das Ende des Großbistums Passau. Die gewaltsame Abtrennung des österreichischen Teiles im Jahre 1783*. In: *Ostbairische Grenzmarken* 25 (1983) 21–30, hier 23 ff.

<sup>2)</sup> Dazu Kitzler, ebd. 31 ff.

<sup>3)</sup> Kitzler, ebd. 84 ff. und Leidl (wie Anm. 1) 24 f.

<sup>4)</sup> Diözesanarchiv Wien (im folgenden DAW), Erzbistum Wien, undatiertes Konzept.

Die Tatsache, daß die Grenze zwischen dem Erzherzogtum Österreich unter der Enns und dem Königreich Ungarn bis in die frühe Neuzeit keineswegs eindeutig festgelegt war<sup>6)</sup>, hatte dazu geführt, daß die Pfarren Au, Hof, Mannersdorf, Sommerrein und Zillingdorf<sup>7)</sup> zum ungarischen Bistum Raab gehörten, dessen Bischof damit als fünfter Ordinarius in Niederösterreich Diözesanrechte ausübte.

Noch in der Regierungszeit Maria Theresias war 1772<sup>8)</sup> und 1774<sup>9)</sup> die Diskussion über eine kirchliche Neueinteilung der österreichischen Erbländer kurz aufgeflammt, war aber nach einem Machtspruch der Kaiserin nicht weiter geführt worden<sup>10)</sup>. Wie in so vielen Bereichen sollte auch hier die Regierungszeit ihres Sohnes, Josephs II., eine radikale und endgültige Lösung herbeiführen.

### *Pläne zur Neugestaltung der Diözesangrenzen Niederösterreichs*

1781 brachte der Fürstbischof von Laibach, Karl Josef Graf Herberstein, mit seinem an den Kaiser gerichteten Vorschlag zur besseren kirchlichen Einteilung des Herzogtums Krain die ganze Frage der Diözesanregulierung wieder ins Rollen<sup>11)</sup>. Der Kaiser entschloß sich sehr rasch, nicht nur für Krain eine neue Einteilung zu treffen, sondern überhaupt die gesamte Diözesanstruktur der deutschen und böhmischen Erbländer neu zu ordnen. Zu diesem Zweck erging im Jänner 1782 an alle Länderstellen die Weisung, von den einzelnen Ordinariaten Diözesankarten abzufordern, um so ein anschauliches Bild der gegen-

<sup>5)</sup> Vgl. Kitzler (wie Anm. 1) 50 ff.

<sup>6)</sup> Zur Geschichte der Leithagrenze vgl. Albert Starzer, Mannersdorf am Leithagebirge. In: BLNÖ NF 34 (1900) 37–83, bes. 51 ff.

<sup>7)</sup> Die Pfarre Zillingdorf wird aber noch 1756 in einem Matrikenband als in Ungarn gelegen bezeichnet: freundliche Mitteilung von hochw. Herrn KR Gustav Bastl, Zillingdorf.

<sup>8)</sup> Vgl. Anton Kerschbaumer, Geschichte des Bisthums St. Pölten, Bd. 1 (Wien 1875) 644 f.

<sup>9)</sup> Vgl. Leidl (wie Anm. 1) 25.

<sup>10)</sup> Vgl. Leidl, ebd. 25.

<sup>11)</sup> Zur von Kaiser Joseph II. durchgeführten Diözesanregulierung vgl. allgemein: Die Pfarreintheilung der Erzdiözese Wien. In: Wiener Diözesanblatt 1872, S. 81 ff., 157 ff., 165 ff., 179 ff. und 193 ff., diese anonym erschienenen Beiträge dürften von Prälat Franz Kornheisl verfaßt worden sein. J. R. Kušej, Joseph II. und die äussere Kirchenverfassung Innerösterreichs. (Bistums-, Pfarr- und Kloster-Regulierung). Ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Staatskirchenrechtes. Kirchenrechtliche Abhandlungen hrsg. von Ulrich Stutz 49. und 50. Heft (Stuttgart 1908); Hermann Wallner, Josef II. Bistumsgründungen von Linz und St. Pölten und der Ennser Dekanatsbezirk. Wiener philos. Diss. 1938; Heinrich Ferihumer, Die kirchliche Gliederung des Landes ob der Enns im Zeitalter Kaiser Josephs II. Haus Österreich und Hochstift Passau in der Zeitspanne von 1771–1792. Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 2, Linz 1952; Ernst Tomek, Kirchengeschichte Österreichs 3. Teil (1959) 434 ff.; Josef Wodka, Kirche in Österreich. Wegweiser durch ihre Geschichte, Wien 1959, 309 ff.; Leidl (wie Anm. 1).

wärtigen Diözesaneinteilung zu gewinnen<sup>12)</sup>. Bevor diese Karten vollständig vorlagen, gab der Kaiser im Februar der Hofkanzlei mündlich den Auftrag, einen Plan für die Neueinteilung der Diözesen auszuarbeiten<sup>13)</sup>. Die Geistliche Hofkommission war noch mit den entsprechenden Vorarbeiten beschäftigt, als der Kaiser am 9. März 1782 in einem Handbillet an den Hofkanzler Graf Blümegen selbst seine Einteilung der Diözesen bekanntgab<sup>14)</sup>. Als leitenden Grundsatz sprach er dabei aus: *...es ist ganz sicher, daß es nicht auf die grosse Anzahl der Bisthümer, sondern auf die hinlängliche Anzahl guter Pfarrer ankömmt, und die Bischöffe ihre Dioecesen nur dergestalt vertheilt haben müssen, daß sie diese übersehen können.* Der enge Zusammenhang zwischen Diözesanregulierung und Neuordnung der Pfarrseelsorge kommt darin deutlich zum Ausdruck.

Für Niederösterreich sah der Kaiser folgende Diözesangrenzen vor: Die Diözese Passau verliert ihre gesamten Diözesanrechte; das Viertel Unter dem Manhartsberg und das gesamte Viertel Unter dem Wienerwald kommen an die Erzdiözese Wien. Das Bistum Wiener Neustadt wird nach St. Pölten verlegt und erhält die Viertel Ober dem Manhartsberg und Ober dem Wiener Wald als Diözesangebiet.

In ihrem Vortrag vom 10. März<sup>15)</sup>, mit dem die Hofkanzlei den von der Geistlichen Hofkommission ausgearbeiteten Plan zur kirchlichen Neueinteilung der deutschen und böhmischen Erbländer übersandte, fanden die Pläne des Kaisers bereits Berücksichtigung. Zunächst stellte dabei die Geistliche Hofkommission fest, Österreich ob und unter der Enns müßten der Metropolitangewalt Wiens unterstellt werden, denn *sonst würde man in Oesterreich ob der Enns einen Episcopum immediatum heraus bringen, der ohne Notwendigkeit dem Päbstlichen Stuhle unmittelbar unterstehen sollte*<sup>16)</sup>. Der Plan des Kaisers, das Bistum Wiener Neustadt zu verlegen, fand bei Hofkanzler Blümegen keine Zustimmung<sup>17)</sup>. Er verwies darauf, daß in diesem Falle dem Bischof von St. Pölten ein Quartiergeld gewährt, oder eine neue Residenz erbaut werden müsse. Außerdem müßte in St. Pölten erst ein neues Domkapitel gestiftet werden. An eine Aufhebung des Chorherrenstiftes in St. Pölten für die Zwecke des neuen Bistums wurde also noch nicht gedacht. Weiters war Graf Blümegen der Ansicht, die Entfernung von Wiener Neustadt zu den Vierteln Ober dem Wiener Wald und Ober dem Manhartsberg sei keineswegs so groß, daß nicht der Bischof von Wiener Neustadt aus seine neue Diözese versehen könne.

Der Kaiser berücksichtigte die von der Hofkanzlei vorgebrachten Argumente und teilte ihr – nach einer durch den Aufenthalt des Papstes Pius VI. in Wien vom 22. März bis 22. April bedingten Verzögerung – am 29. April 1782 seine

<sup>12)</sup> Allgemeines Verwaltungsarchiv (im folgenden mit der Sigle AVA zitiert), Alter Kultus (im folgenden AK) Fsz. 57 (28) 61 ex Januario 1782; DAW, Erzbistum Wien, 1782 Februar 26.

<sup>13)</sup> Vgl. Kušej (Anm. 11) 45.

<sup>14)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 93 ex Junio 1782, fol. 25r–26v; gedruckt bei Kušej (Anm. 11) 54 ff.

<sup>15)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 93 ex Junio 1782, fol. 67r.

<sup>16)</sup> Ebd. Vgl. auch AVA AK Fsz. 57 (28) 478 ex Octobri 1784, fol. 12r.

<sup>17)</sup> Ebd. fol. 17v.

Diözesaneinteilung für Niederösterreich mit<sup>18)</sup>. Nunmehr sollte die Erzdiözese Wien den gesamten ehemaligen Passauer Diözesananteil in Niederösterreich erhalten. An das Bistum Wiener Neustadt sollten dagegen die niederösterreichischen Pfarren der Erzdiözese Salzburg sowie der quasibischöfliche Sprengel des Abtes von St. Lambrecht in der Steiermark<sup>19)</sup> fallen. Es ist durchaus anzunehmen, daß der Bischof von Wiener Neustadt, Johann Heinrich Kerens, selbst hinter dieser Abänderung stand: Als Papst Pius VI. im Rahmen seines „Viaggio Apostolico“<sup>20)</sup> auch in Altötting weilte, hatte Kerens ihn um die Abtretung der niederösterreichischen Pfarren der Erzdiözese Salzburg gebeten<sup>21)</sup>. Es ist naheliegend, daß er diesen Wunsch auch dem Kaiser gegenüber ausgesprochen hat. Vielleicht hat er dabei auch um die Überlassung des quasibischöflichen Sprengels des Abtes von St. Lambrecht angesucht.

In ihrer Antwort vom 18. Mai 1782 zeigte sich die Hofkanzlei mit der Überlassung des Wiener Neustädter Distrikts an das Bistum Wiener Neustadt einverstanden<sup>22)</sup>. Dagegen brachte sie gegen die Zuteilung der St. Lambrechter Pfarren an Wiener Neustadt folgende Argumente vor: Der Bischof von Wiener Neustadt habe dann sowohl in Niederösterreich als auch in der Steiermark Pfarren und müsse mit zwei Länderstellen korrespondieren. Dies widerspräche völlig dem allgemeinen Grundsatz der Diözesanregulierung, kirchliche und politische Grenzen in Übereinstimmung zu bringen. Dieser Einwand leuchtete dem Kaiser ein; in seiner Antwort bestimmte er, den St. Lambrechter Sprengel *bey der dermaligen Verfassung* zu belassen und von einer Zuteilung an Wiener Neustadt abzusehen<sup>23)</sup>. Gleichzeitig bestimmte der Kaiser, die Einbeziehung des Wiener Neustädter Distrikts der Erzdiözese Salzburg in das Bistum Wiener Neustadt möglichst rasch zu verwirklichen.

### *Die Abtretung des Wiener Neustädter Distrikts der Erzdiözese Salzburg an das Bistum Wiener Neustadt als Modell der josephinischen Diözesanregulierung*

Nachdem in den Monaten Februar bis Mai des Jahres 1782 die Pläne des Kaisers zur Regulierung der Diözesen in den deutschen und böhmischen Erbländern nach den oben besprochenen Etappen konkrete Gestalt und endgültige Fassung angenommen hatten, sollte die Änderung der Diözesangrenzen zwischen der Erzdiözese Salzburg und der Diözese Wiener Neustadt die erste Umsetzung der theoretischen Vorstellungen in die Wirklichkeit darstellen. So erging am 12. Juni 1782 von der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei an den Salzburger Erzbischof Kardinal Hieronymus Colloredo die Mitteilung, der Kaiser habe zu *würksamerer Leitung der Seelsorge den Entschluß gefaßt*, der

<sup>18)</sup> Ebd. fol. 67rv.

<sup>19)</sup> Damit sind die dem exemten Stift St. Lambrecht um Mariazell, um St. Lambrecht und um Voitsberg inkorporierten Pfarren gemeint; vgl. Kušej (wie Anm. 11) 33.

<sup>20)</sup> Vgl. dazu zuletzt Elisabeth Kovács, Der Pabst in Teutschland. Die Reise Pius VI. im Jahre 1782, Wien 1983.

<sup>21)</sup> Dies ergibt sich aus einem Briefkonzept des Bischofs Kerens an Papst Pius VI. vom 18. November 1782: DAW, Bistum Wiener Neustadt, 1782 November 18.

<sup>22)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 93 ex Junio 1782, fol. 69rv.

<sup>23)</sup> Ebda fol. 79v.

Erzbischof von Salzburg habe jene Pfarreyen, welche das Erzstift Salzburg in N. Ö. an der Steyerisch Gränitz besitzt, an das Bistum zu Wiener Neustadt abzutreten<sup>24)</sup>. Die Durchführung der Grenzänderung selbst wurde dem Ermessen des Erzbischofs überlassen. Nach Abschluß der Verhandlungen sollte der Hofkanzlei ein entsprechender Vollzugsbericht erstattet werden. Ein inhaltlich ähnliches Schreiben erging gleichzeitig an Bischof Kerens von Wiener Neustadt, dem zusätzlich die Einsendung einer Karte seiner dann vergrößerten Diözese mit einem Verzeichnis aller Pfarren und Benefizien aufgetragen wurde<sup>25)</sup>.

Schon am 25. Juni verfaßte der Erzbischof von Salzburg seine Antwort, aus der die Hofkanzlei am 29. Juni seine volle Bereitschaft zur Abtretung seiner niederösterreichischen Diözesangebiete entnehmen konnte: *Die Allerhöchste Gesinnung Seiner Kaiserlich-Königlichen Apostolischen Mayestat, daß ich jene Pfarreyen abtreten mögte war mir um so weniger unerwartet, als ich überhaupt es mir zur angenehmsten und höchsten Pflicht rechne, die gottseligen Wünsche Seiner Mayestat für die Beförderung der Reinigkeit der Religion, der ächten Gottes Verehrung und des Theueren Seelen Heyls, nach Maaß meiner Kräfte und des übrigen Verhältnisses meines Erzstifts, mit der thätigsten Bereitwilligkeit ausführen zu helfen, und insbesondere den obgedachten Bezirk meiner Dieces Seiner Mayestat zu eben jener Absicht als ein Opfer meines allerdevotesten Dienst-Eiffers schon längst dargebracht hätte, wenn nicht das in meiner Laage eben nicht weit hergesuchte Besorgniß sich darein gemischt hätte, es mögten mir von ein- oder der andren Seite unächte Absichten beigemeßen werden*<sup>26)</sup>. Was vordergründig als weiterer Beweis für die josephinische Einstellung des Salzburger Erzbischofs aussieht, erlaubt auch eine andere Deutung: der Erzbischof hoffte, für das Opfer der niederösterreichischen Pfarren seiner Diözese die Diözesan- und Metropolitanrechte in Innerösterreich und Tirol behalten zu dürfen.

Gleichzeitig übersandte der Erzbischof der Hofkanzlei ein Verzeichnis der an Wiener Neustadt abzutretenden Pfarren und versicherte, sobald der Bischof von Wiener Neustadt, der seine Bereitschaft zur Abtretung des Wiener Neustädter Distrikts schon kenne, mit ihm offizielle diesbezügliche Verhandlungen aufnehmen werde, die ganze Angelegenheit zu einem raschen Abschluß zu bringen. Nach der beigelegten „Designatio Parochiarum et Beneficiorum in Archidiaconatu Neostadiensi in Austria“<sup>27)</sup> umfaßte dieses Gebiet 41 Pfarren, zwei Lokalkaplaneien und sechs Benefizien, die in die zwei Dekanate Kirchschlag und Am Steinfeld eingeteilt waren. In ihnen verrichteten 76 Weltpriester und 25 exponierte Ordenspriester die Seelsorge. Außerdem bestanden hier ein Augustinerinnenkloster in Kirchberg am Wechsel, das mit der Pröpstin 21 Klosterschwestern und sieben Laienschwestern zählte, ein Franziskanerkloster in Katzelsdorf mit 15 Ordenspriestern und sechs Laienbrüdern und ein

<sup>24)</sup> Ebda fol. 4rv. Zur Diözesanregulierung zwischen Salzburg und Wiener Neustadt vgl. besonders Fritz Posch, Das Salzburger Archidiaconat des sogenannten Wienerneustädter Distriktes und seine Beziehungen zur Steiermark. In: Jb/NÖ 37 (1965–1967) S. 198–214.

<sup>25)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 93 ex Junio 1782, fol. 4v.

<sup>26)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 168 ex Julio 1782, fol. 3rv.

<sup>27)</sup> Ebda fol. 5r–7r.

Minoritenkonvent in Neunkirchen, der einen Personalstand von 13 Ordenspriestern und fünf Laienbrüdern aufwies.

Daraufhin erstattete die Hofkanzlei dem Kaiser Bericht über die Bereitschaft des Salzburger Erzbischofs zur Abtretung des Wiener Neustädter Distrikts, worauf dieser dem Kardinal am 19. Juli *die besondere Allerhöchste Zufriedenheit* mitteilen ließ<sup>28)</sup>. Der Bischof von Wiener Neustadt wurde über den Inhalt des Schreibens des Salzburger Erzbischofs informiert und aufgefordert, die Durchführung der Änderung der Diözesangrenzen zu einem raschen Abschluß zu bringen<sup>29)</sup>. Bischof Kerens hatte schon im April 1782 Papst Pius VI. in Altötting um die Zuteilung der niederösterreichischen Pfarren der Erzdiözese Salzburg an sein Bistum gebeten<sup>30)</sup>. Als er nun am 25. Juli 1782 die oben genannte Mitteilung der Hofkanzlei erhielt<sup>31)</sup>, wandte er sich am 23. August an den Salzburger Erzbischof und erbat von diesem die Ausstellung einer entsprechenden Abtretungsurkunde<sup>32)</sup>. Diese wurde von Erzbischof Colloredo am 11. Oktober 1782 tatsächlich ausgestellt<sup>33)</sup>. Als Vorlage diente dabei jener Vertrag, der schon am 9. Februar 1679 zwischen Erzbischof Max Gandolph von Salzburg und Bischof Kollonitsch von Wiener Neustadt über die Zuteilung des Wiener Neustädter Distrikts an das Bistum Wiener Neustadt bei gleichzeitiger Unterstellung dieses bis dahin exemten Bistums unter die Metropolitangewalt Salzburgs ausgehandelt worden war<sup>34)</sup>. Die Verwirklichung dieses Planes, der den kaiserlichen Behörden 1782 nicht mehr bekannt war, war nur am Widerstand der Stadt Wiener Neustadt gescheitert: Diese wollte sich mit dem Wegfall der aus der Exemtion des Bistums Wiener Neustadt resultierenden Möglichkeit der direkten Appellation an die nahe gelegene Wiener Nuntiatur nicht abfinden.

Am 20. Oktober 1782 traf die Cessionsurkunde des Salzburger Erzbischofs in Wiener Neustadt ein<sup>35)</sup>. Unmittelbar darauf wandte sich Bischof Kerens am 24. Oktober an Papst Pius VI. und bat um Approbation dieses Vertrages<sup>36)</sup>. Schon in einem am 14. Oktober verfaßten, aber nicht abgesandten Konzept hatte er dem Papst die Gründe für die gewünschte Änderung der Grenzen seiner Diözese darzulegen versucht<sup>37)</sup>: Salzburg sei mehr als 500 deutsche Meilen von seinem niederösterreichischen Diözesangebiet entfernt; daraus ergäbe sich, daß der Erzbischof hier nie visitiere, nie das Sakrament der Firmung spende und der Klerus keine Verbindung mit seinem Ordinarius habe.

<sup>28)</sup> Ebda fol. 1rv.

<sup>29)</sup> Ebda.

<sup>30)</sup> Wie Anm. 21.

<sup>31)</sup> Vgl. den Bericht über die Änderungen der Grenzen der Diözese Wiener Neustadt 1782–1785: DAW, Bistum Wiener Neustadt, 1785 Mai 24.

<sup>32)</sup> Ebda.

<sup>33)</sup> Siehe Dokumentenanhang Nr. 2.

<sup>34)</sup> Siehe Dokumentenanhang Nr. 1; zum geplanten Vertrag zwischen Salzburg und Wiener Neustadt vgl. Franz Thaddäus Kleinmayrn, Nachrichten vom Zustand der Gegenden und Stadt Juvavia, Salzburg 1784, 184 f. und Posch (wie Anm. 24) 202 f. Die beiden genannten Autoren behandeln auch alle früheren und späteren Versuche, den Wiener Neustädter Distrikt in die Diözese Wiener Neustadt einzubeziehen.

<sup>35)</sup> Vgl. Anm. 21.

<sup>36)</sup> DAW, Bistum Wiener Neustadt, sub dato.

<sup>37)</sup> Ebda.

Dagegen ende das Bistum Wiener Neustadt gleichsam an den Grenzen der Stadt. Nunmehr sei auch der Erzbischof von Salzburg mit dieser Abtretung einverstanden. In der tatsächlich abgesandten Eingabe vom 18. November fügte Bischof Kerens noch hinzu, es sei vor allem auch der Kaiser, der als oberster Kirchenvogt zum allgemeinen Wohl diese Diözesanregulierung wünsche<sup>38)</sup>.

Nur das Salzburger Metropolitankapitel versuchte gegen die vom Kaiser gewünschte Abtretung des Wiener Neustädter Distrikts Widerstand zu leisten: Erst nach einer peremptorischen Vorladung durch den Erzbischof unterzeichnete es am 17. November 1782 die schon am 11. Oktober desselben Jahres ausgefertigte Cessionsurkunde<sup>39)</sup>. So konnte Kardinal Colloredo erst am 18. November der Hofkanzlei eine Abschrift dieses Vertrages übersenden. Im Begleitschreiben an Graf Blümegen brachte er erneut die Hoffnung zum Ausdruck, das Erzbistum Salzburg werde wegen dieses Opfers keine weiteren territorialen Einbußen erleiden: *Da ich nun hierdurch dem diesfällig allerhöchsten Verlangen Seiner Kaiserlich Königlichen Apostolischen Majestät vollkommen genug gethan zu haben glaube, so bitte ich, Euer Excellenz wollen dieses und meinen ehrfurchtsvollsten Wunsch des ferneren Zutrauen des allergnädigsten Monarchens gewürdigt zu werden, bey dessen glorwürdigsten Bemühungen für die Reinigkeit der Religion und Veredelung der Sitten ein mitwirkendes Werkzeug seyn, und mich mit meiner Erzkirche des fortwährend-allergnädigsten Schutzes und der ungeminderten Erhaltung der meinem Erststift in den k.k. Erbstaaten von jeher zuständigen und auf so viele Gründe sich stützenden Befugnisse erfreuen zu dürfen, Seiner Majestät mit den würdigsten Ausdrücken vorzutragen*<sup>40)</sup>.

In ihrem Vortrag an den Kaiser berichtete die geistliche Hofkommission zunächst über die Vorgeschichte dieser Diözesanregulierung und bemerkte, die Absicht, im südlichen Niederösterreich ein „Territorium Dioecesanum clausum“<sup>41)</sup>, ein geschlossenes Diözesangebiet zu schaffen, stehe nun vor ihrer Verwirklichung. Die Cessionsurkunde wurde als rechtsgültig bewertet<sup>42)</sup>; bezüglich der darin vorbehaltenen päpstlichen Genehmigung vertrat die Hofkommission zwar die Ansicht, diese sei *eine so unnöthige als überflüssige Sache*<sup>43)</sup>, doch wolle man ihre Erlangung den Bischöfen überlassen und sie dann bloß zur Kenntnis nehmen. Abschließend äußerte die Hofkommission ihre Zufriedenheit über den raschen und komplikationslosen Verlauf dieses *erste(n) Absönderungs-Geschäft(es)* und schlug vor, *bey den übrigen Dioecesan Absönderungs-Geschäften* ebenso vorzugehen<sup>44)</sup>. Der Kaiser genehmigte den Vor-

<sup>38)</sup> Ebda: *attulit Iosephus II. Imperator, qui ceu summus Advocatus Ecclesiarum parandis commodis intentus pro communi bono serio et irrequiete desiderat, hanc diu cogitatum optatamque dioecesium inmutationem executioni mandari.*

<sup>39)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 269 ex Decembri 1782, fol. 6v (Erzbischof Colloredo an die Hofkanzlei).

<sup>40)</sup> Ebda fol. 6r.

<sup>41)</sup> Ebda fol. 2v.

<sup>42)</sup> Die Hofkanzlei äußerte dabei die Überzeugung, das Diplom *auf Pergament mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten und daran hängenden Insigeln* werde auch die Unterschriften des Salzburger Domkapitels aufweisen: ebd. fol. 3v.

<sup>43)</sup> Ebda fol. 4v.

<sup>44)</sup> Ebda fol. 5v.

trag<sup>45)</sup> und ließ am 18. Dezember 1782 dem Salzburger Erzbischof wiederum seine *besondere höchste Zufriedenheit* bekanntgeben<sup>46)</sup>. An den Bischof von Wiener Neustadt erging die Weisung, den Termin der tatsächlichen Übernahme des neuen Diözesangebietes bekanntzugeben und eine Karte der neuen Diözesangrenzen einzusenden<sup>47)</sup>.

Sofort wandten sich nun der Salzburger Erzbischof und der Bischof von Wiener Neustadt an den Wiener Nuntius, Erzbischof Garampi, um über ihn die päpstliche Genehmigung der vereinbarten Diözesangrenzänderung zu erreichen. Am 2. Jänner 1783 fertigte die Wiener Nuntiatur eine Abschrift der Cessionsurkunde vom 11. Oktober des Vorjahrs an<sup>48)</sup> und übersandte diese nach Rom. Bereits am 21. Jänner 1783 erteilte dann die Konsistorialkongregation die erbetene Approbation<sup>49)</sup>. Dabei wurde ausdrücklich auch auf die Wünsche des Kaisers, die als *pia vota* bezeichnet wurden, Bezug genommen. In einem persönlichen Schreiben vom 15. Februar 1783 teilte Papst Pius VI. Erzbischof Colloredo von Salzburg die Gewährung der Bestätigung mit; darin äußerte er auch die Ansicht, dem Erzbischof sei nun zum Heil der ihm anvertrauten Seelen eine wichtige Sorge abgenommen worden. Angesichts der großen Ausdehnung seiner Diözese sei die Seelsorge in diesem so weit entfernten Gebiet doch sehr schwierig gewesen<sup>50)</sup>.

Zuvor hatte schon der Bischof von Wiener Neustadt am 11. Februar der Hofkanzlei eine Abschrift der römischen Konfirmationsurkunde zur Gewährung des Placetum regium und eine Idealkarte seiner vergrößerten Diözese übersandt<sup>51)</sup>. So konnte die Geistliche Hofkommission in ihrem Vortrag vom 18. Februar<sup>52)</sup>, den die Hofkanzlei dem Kaiser am 22. Februar<sup>53)</sup> überreichte, über den Abschluß der ersten Diözesanregulierung berichten: Nochmals verwies sie darin auf die Grundabsichten der Diözesanregulierung, geschlossene Diözesanterritorien zu schaffen. Diese Absicht sei nun vollkommen verwirklicht worden. Bezüglich der Frage einer Mitwirkung des Papstes wiederholte die Hofkommission zwar ihre Überzeugung, daß der Kaiser *als herrschender Monarch die Ein- und Zutheilung des Volkes, folglich die äusseren Gränzen der Kirchensprengel als einen pur weltlichen und politischen Gegenstand ohne Abhängigkeit von dem Urtheil des Römischen Hofes nach Erforderniß der Zeiten und Umständen allerhöchst zu bestimmen das unbeschränkte Recht*<sup>54)</sup> habe; trotzdem habe man aber die Verhandlungen der Bischöfe mit Rom unter folgenden Bedingungen gestattet: erstens müsse der Zweck erreicht werden; dabei dürfte zweitens *dem höchsten Ansehen und Rechte des Monarchen nichts* vergeben werden und drittens müßte die Leistung von Taxen durch kaiserliche Stellen an Rom erspart werden. Alle genannten Bedingungen seien im Fall der

<sup>45)</sup> Ebda.

<sup>46)</sup> Ebda fol. 1r.

<sup>47)</sup> Ebda fol. 1rv.

<sup>48)</sup> Vgl. AVA, AK Fsz. 57 (28) 98 ex Martio 1783, fol. 8v.

<sup>49)</sup> S. Dokumentenanhang Nr. 3.

<sup>50)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 256 ex Martio 1783, fol. 4r.

<sup>51)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 98 ex Martio 1783; eine Abbildung der Diözesankarte (ebda fol. 5r–6v) bei Posch (wie Anm. 24) nach S. 208.

<sup>52)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 98 ex Martio 1783, fol. 3r–20v.

<sup>53)</sup> Ebda fol. 2rv.

<sup>54)</sup> Ebda fol. 4v.

Abtretung des Wiener Neustädter Distrikts erfüllt worden. Die päpstliche Bestätigungsurkunde vom 21. Jänner 1783 wurde als *vollkommen und Rechts beständig eingerichtet*<sup>55)</sup> bezeichnet, so daß das Placetum regium erteilt werden könne. Zusammenfassend stellte die Hofkommission fest: *Man hat diesemnach den offenbaren Beweiß an der dießfälligen Dioecesan-Angelegenheit, daß durch die alleinige Einleitung der Ordinarien eine Diözesanregulierung durchgeführt werden könne, und hieraus wird es einleuchtend, wienach das nemliche in anderen gleichförmigen Gegenständen von ihnen zu fordern kein Bedenken obwalte*<sup>56)</sup>. So wurde die eben abgeschlossene Diözesanregulierung zwischen Salzburg und Wiener Neustadt als Modell für alle künftigen ähnlichen Regelungen vorgeschlagen und dafür folgende Grundsätze festgelegt:

*Primo, die Überlassung eines Dioecesan-Antheils muß durch eine Abtretungs-Urkunde (Instrumentum cessionis) von dem in Besitz stehenden Ordinario, mit Einwilligung seines Capitels, mit besonderer Benennung einer jeden Pfarrey oder sonstigen Pfründe, der Klöster etc. geschehen.*

*Secundo: die Annehmung (acceptatio) muß von dem anderen ordinario in der nämlichen Cessions-Urkunde deutlich ausgedrucket, und allenfalls, wenn sie es nicht anders wollen, die clausula usque ad ratihabitionem Sanctae sedis pontificiae mit eingeschaltet, sofort aber dieses Instrument von beyden, auch von dem Kapitel des abtretenden Bischofs unterfertigt werden, welches letztere das Kapitel des übernehmenden Ordinarii nicht nötig hat, weil dasselbe (in favorabilibus) dem vorliegenden Vortheil weder widersprechen dürfte, und selbst nach canonischer Sprache pro consentiente zu halten ist.*

*Tertio die Päpstliche Confirmation kann alsden angesuchet werden und wird von Seiten des Stats aus obbemeldeten Ursachen lediglich connivret, weil sonst annoch viele Bischöfe in ihrem Gewißen wegen dem dem Pabst geschworenen Eide beängstiget werden dürften, und Rom, obschon erst in neueren Zeiten, ein allgemeines Disciplinar-Geschäft aus diesem Reservato gemacht hat. Wie nun quarto diese Confirmations-Urkunde ohnehin zu Erlangung des Placiti Regii in originali eingebracht werden muß, so kann man derselben Inhalt genugsam prüfen, und sofort durch die betreffenden Länderstellen alles übrige mit Ertheilung des Placiti Regii = Abforderung der Idealmappen über die neue Dioecesan-Abtheilung, dann des Verzeichnis der Beneficien nach ihrem Unterschiede, und allseitiger Bewahrung der Urkunden und Abschriften in Registraturen veranlassen, auch endlich die wirkliche Besitznehmung des übernehmenden Bischofs durch die von beiden Theilen an den Clerum zu erlassen gewöhnliche Sendschreiben veranstalten, wodurch auf ewige Zeiten, und ohne den mindesten Widerspruch zu befürchten, diese theils publique, teil kirchliche Anstalt nach dem ersten Beyspiel über den Salzburger obbesagten Distrikt jedesmal geleitet werden wird*<sup>57)</sup>.

Der Kaiser genehmigte diesen Vorschlag der Geistlichen Hofkommission<sup>58)</sup>.

Die tatsächliche Übernahme des Wiener Neustädter Distrikts durch den Bischof von Wiener Neustadt sollte also allein darin bestehen, daß der Erzbischof von Salzburg und jener von Wiener Neustadt der Geistlichkeit des

<sup>55)</sup> Ebda fol. 14r.

<sup>56)</sup> Ebda fol. 18r.

<sup>57)</sup> Ebda fol. 18v–19v.

<sup>58)</sup> Ebda fol. 2r.

betreffenden Gebietes in entsprechenden Currenden die erfolgte Änderung ihrer Diözesanzugehörigkeit mitteilen; diese Vorgangsweise hatte Bischof Kerens in seinem Bericht an die Hofkanzlei selbst vorgeschlagen<sup>59)</sup>.

Am 4. März 1783 erteilte die Niederösterreichische Regierung der päpstlichen Bestätigungsurkunde das Placetum regium<sup>60)</sup>. Einen Tag später traf bei der Hofkanzlei ein Schreiben des Salzburger Erzbischofs ein, mit dem dieser gleichfalls eine Abschrift der päpstlichen Bestätigungsurkunde übersandte<sup>61)</sup>. Außerdem teilte er mit, er habe seinem Generalvikar in Seckau bereits die Anweisung gegeben, die den Wiener Neustädter Distrikt betreffenden Akten an das Bistum Wiener Neustadt auszuliefern<sup>62)</sup> und die Geistlichkeit der niederösterreichischen Pfarren aus seiner Jurisdiktion zu entlassen. Auch eine Abschrift des Schreibens des Papstes an ihn<sup>63)</sup> legte er bei. Aus ihr konnten die Hofkanzlei und der Kaiser ersehen, daß der Papst grundsätzlich nicht gegen die geplanten Diözesanregulierungen Stellung bezogen hatte. Der Erzbischof schloß seinen Bericht mit der Feststellung *daß ich andurch die allerhöchste Willensmeynung in genauesten Vollzug gebracht und mich des ferneren allergnädigsten Zutrauens nicht unwürdig bezeigt zu haben mir schmeichle* und fügte die Bitte hinzu, *diesen meinen ehrfurchtsvollsten Dienstfeier*<sup>64)</sup> dem Kaiser vorzutragen.

Die Hofkanzlei deutete auch hier die Absichten des Erzbischofs richtig: dieser hoffte, als Gegenleistung für die hier gezeigte Bereitschaft, den Wünschen des Kaisers nachzukommen, bei der kommenden Diözesanregulierung Tirols und Innerösterreichs seine Diözesan- bzw. Metropolitanrechte in vollem Umfang behalten zu dürfen. Tatsächlich teilte dann die Hofkanzlei dem Kaiser mit, bei der Neugestaltung der Diözesangrenzen der genannten Länder könnten sich Verzögerungen ergeben, da man auf die Wünsche des Erzbischofs von Salzburg Rücksicht nehmen müsse<sup>65)</sup>. Abschließend ließ der Kaiser dem Salzburger Erzbischof nochmals mitteilen, sein Verhalten habe ihm *zu besonderer gnädigsten Zufriedenheit gereicht*<sup>66)</sup>.

Am 17. März 1783 erfolgte die tatsächliche Übernahme des Wiener Neustädter Distrikts durch den Bischof von Wiener Neustadt<sup>67)</sup>. Dieser hatte damit sein Diözesangebiet um mehr als zwei Drittel vergrößert<sup>68)</sup>. Wenig später, am 29. April 1783, nahm der Bischof eine neue Dekanatseinteilung seiner vergröß-

<sup>59)</sup> Ebda fol. 11r; vgl. Posch (Anm. 24) 210.

<sup>60)</sup> Ebda fol. 8v.

<sup>61)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 256 ex Martio 1783.

<sup>62)</sup> Vgl. DAW, Bistum Wiener Neustadt, Verzeichnis der von Salzburg an Wiener Neustadt abgetretenen Akten, 1785 April 20; vgl. Posch (wie Anm. 24) 212 mit Anm. 24. Die 1783 von Salzburg an Wiener Neustadt abgetretenen Akten wurden 1785 dem Wiener erzbischöflichen Konsistorium übergeben.

<sup>63)</sup> Vgl. Anm. 50.

<sup>64)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 256 ex Martio 1783, fol. 2r.

<sup>65)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 98 ex Martio 1783, fol. 2r; zu den Bemühungen Salzburgs, seine Diözesan- und Metropolitanrechte zu verteidigen, vgl. E. W e n i s c h, Der Kampf um den Bestand des Erzbistums Salzburg 1743 bis 1825, 1. Teil. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 106 (1966) 303 ff.

<sup>66)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 256 ex Martio 1783, fol. 1r.

<sup>67)</sup> DAW, Bistum Wiener Neustadt, Bericht vom 24. Mai 1785 über die Änderungen der Diözesangrenzen Wiener Neustadts 1782–1785; vgl. Posch (Anm. 24) 210.

<sup>68)</sup> Vgl. Wallner (wie Anm. 11) 44.

berten Diözese vor<sup>69</sup>). Statt der ursprünglichen zwei Dekanate wurden nun folgende vier Dekanate eingerichtet: Das Dekanat Kirchberg (Dekanatssitz: Kirchberg am Wechsel) umfaßte folgende Pfarren und Lokalkaplaneien: Kirchberg, Kranichberg, Raach, St. Valentin, Kirchau, Feistritz, Aspang, Gschaidt, Mönichkirchen, St. Peter im Wald, Bromberg, Thernberg und Edlitz. Das Dekanat Kirchschatz bildeten die Pfarren und Lokalkaplaneien Kirchschatz, Schwarzenbach, Hochwolkersdorf, Wismath, Lichtenegg, Krumbach, Hochneukirchen, Schwarzau, Zöbern und Schäffern; Sitz dieses Dekanates war Kirchschatz. Das dritte Dekanat, Neunkirchen (Dekanatssitz Maria Schutz), zählte folgende Pfarren und Lokalkaplaneien: Maria Schutz, Schottwien, Klamm, Prein, Puchberg, St. Lorenzen, Priggwitz, Pottschach, Neunkirchen, Schwarzau und Pitten. Dem vierten Dekanat, Wiener Neustadt (Dekanatssitz Fischau) wurden die Pfarren bzw. Lokalkaplaneien Lichtenwörth, Eggendorf, Theresienfeld, Piesting, Dreistetten, Waidmannsfeld, Grünbach, Rothengrub, St. Aegyden, Weikersdorf, Fischau, Muthmannsdorf und Lanzenkirchen zugeteilt. Gleichzeitig mit der Verlautbarung der neuen Dekanateinteilung erteilte der Bischof den Seelsorgern auch allgemeine Weisungen für die Verrichtung der Seelsorge in der Diözese Wiener Neustadt.

Im Sommer 1783 visitierte der Bischof seine neuen Pfarren. Nach Abschluß dieser kanonischen Visitation äußerte der Bischof am 17. Oktober desselben Jahres seine Zufriedenheit mit dem allgemeinen Zustand dieser Pfarren und schärfte den Seelsorgern nur ein, alle Votivgaben und unpassenden Bilder aus den Kirchen zu entfernen<sup>70</sup>.

Noch im Juni 1783 erging die Weisung der Hofkanzlei, die vier niederösterreichischen Pfarren Au, Hof, Mannersdorf und Sommerrein der Diözese Raab der Diözese Wiener Neustadt einzugliedern<sup>71</sup>. Bevor diese Anordnung aber durchgeführt werden konnte, ergaben sich in der Frage der Neugestaltung der Diözesangrenzen Niederösterreichs so einschneidende Änderungen, daß die Einbeziehung der ehemaligen Raaber Pfarren erst 1785 durchgeführt werden konnte. Zu diesem Zeitpunkt war aber schon längst die Übertragung des Bistums Wiener Neustadt nach St. Pölten beschlossen worden; die genannten Pfarren wurden daher der Erzdiözese Wien zugeteilt<sup>72</sup>.

### *Die große niederösterreichische Diözesanregulierung 1783–1785: Das Ende des Großbistums Passau, die Errichtung der Diözese St. Pölten und die Vergrößerung der Erzdiözese Wien*

Als man im Dezember 1782 bereits absehen konnte, daß die Diözesanregulierung zwischen dem Bistum Wiener Neustadt und dem Erzbistum Salzburg glatt und reibungslos verwirklicht werden könne, war man darauf bedacht, der Diözese Wiener Neustadt rasch ihre endgültige Gestalt zu geben. Zu diesem Zweck war es notwendig, nunmehr die im Mai 1782 beschlossene Zuteilung des übrigen Viertels Unter dem Wiener Wald an Wiener Neustadt zu betreiben. Auf

<sup>69</sup>) DAW, Bistum Wiener Neustadt, lateinische Currende des Bischofs vom 29. April 1783.

<sup>70</sup>) Ebda sub dato.

<sup>71</sup>) AVA, AK Fsz. 57 (28) 130 ex Julio 1783.

<sup>72</sup>) Vgl. unten.

einen entsprechenden Vortrag der Geistlichen Hofkommission<sup>73)</sup> hatte der Kaiser entschieden, vom Erzbischof von Wien könne die Erklärung abgefordert werden, welche Pfarren im Viertel Unter dem Wiener Wald er an das Bistum Wiener Neustadt abzutreten bereit sei<sup>74)</sup>. So teilte die niederösterreichische Regierung am 1. März 1783 dem Wiener erzbischöflichen Konsistorium mit, der Kaiser habe mit Hofdekret vom 25. Februar angeordnet, daß, *um das Pfarreinrichtungsgeschäft vollkommen zu machen, gleich der hiesige Herr Kardinal Erzbischof sich erklären müsse, was für Dekanate und Pfarren im VUWW derselbe dem Herrn Bischofe von Neustadt abzutreten gedächte, wenn er die ganze Paßauer-Diözese in Oesterreich unter der Enns seiner Zeit übernehmen würde, oder vielmehr hätte derselbe das ganze Viertel U.W.W. an die Neustädter Diözese abzutreten und dagegen die übrigen drey Viertel zu seiner Diözese beyzubehalten*<sup>75)</sup>. Die Regierung forderte das Konsistorium auf, seine Entscheidung möglichst rasch zu treffen und an sie bekanntzugeben. Die Begründung, die im Hofdekret angeführt wird, belegt einmal mehr den engen Zusammenhang zwischen Neuregelung der Pfarrseelsorge und Neuordnung der Diözesangrenzen.

Bevor sich noch der Wiener Erzbischof, Kardinal Migazzi, und sein Konsistorium zu einem Entschluß in der anstehenden Frage durchringen konnten, trat jenes Ereignis ein, auf das man in Wien geradezu schon gewartet hatte<sup>76)</sup>: der Tod des Bischofs von Passau. Leopold Ernst Graf von Firmian war 1763 zum Fürstbischof von Passau gewählt worden<sup>77)</sup>. Die Verleihung des Kardinalshutes an ihn am 9. April 1782 durch Papst Pius VI. in Anwesenheit des Kaisers in der Hofburg hatte einen der äußeren Höhepunkte der Papstreise dargestellt. Fünfundsiebzigjährig war Fürstbischof Firmian nunmehr in den Morgenstunden des 13. März 1783 gestorben<sup>78)</sup>. Nach dem Eintreffen der Todesnachricht in Wien am 15. März erfolgte schlagartig die Durchführung der schon im Sommer des Vorjahres für diesen Fall beschlossenen Maßnahmen<sup>79)</sup>; das Dekret der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei an Erzbischof Kardinal Migazzi vom selben Tag faßt diese prägnant zusammen:

*Nach nunmehr wirklich erfolgten Hintritt des Herrn Kardinals und Bischofen von Passau haben Seine Maiestät zu entschließen geruhet, daß von der N. Ö. Regierung sämtliche passauischen in N. Ö. gelegenen Herrschaften zum geistlichen fundo eingezogen und in Besitz genommen, das passauische Konsistorium aber und dessen jurisdiction gänzlich cessiren und in dieser folge der Herr Kardinal Erzbischof die drey übrigen Viertel, nämlich das Ober und Untermanhardtberg und Ober Wienerwald, welche mit Einbegriff der Stadt Wien künftig dero Erzdiözese auszumachen, das Viertel Unter Wienerwald aber mit alleiniger Ausnahme der Stadt Wien dem Herrn Bischofen zu Neustadt als dero Suffraganeo zu verbleiben habe, gänzlich übernehmen solle. Gleichwie dann Seine Maiestät nach Oesterreich ob der Enns nächstens einen besondern Bischof benennen würden, der ebenfalls dero Suffraganeo seyn werde; nach*

<sup>73)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 541 ex Februario 1783.

<sup>74)</sup> Ebda.

<sup>75)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 März 1.

<sup>76)</sup> Vgl. AVA, AK Fsz. 57 (28) 93 ex Junio 1782, fol. 60v und öfters.

<sup>77)</sup> Zur Biographie Firmians vgl. Leidl (wie Anm. 1) S. 21 ff.

<sup>78)</sup> Vgl. Leidl ebda S. 23.

<sup>79)</sup> Vgl. Ferihumer (wie Anm. 11) 188 ff.

dem buchstäblichen Inhalt dieser höchsten Entschließung werden demnach der Herr Kardinal Erzbischof das nöthige ungesaumet zu veranstalten bedacht seyn, da das diesfalls erforderliche der N. Ö. Regierung bereits aufgetragen worden<sup>80)</sup>.

Erzbischof Migazzi, der das Dekret noch am Nachmittag des 15. März erhalten hatte, antwortete sofort: Am folgenden Tag theilte er dem Hofkanzler seine Bereitschaft mit, den Wünschen des Kaisers nachzukommen, bat aber um Einhaltung der kanonischen Vorschriften und um die Erlaubnis, sich zur korrekten Durchführung der gesamten Angelegenheit an den Papst wenden zu dürfen: *Seiner Majestät höchste Willensmeinung bin ich bereit zu befolgen, wenn nur in solche Wege eingeschlagen wird, durch welche ich in Stande gesezt werde, nach der kanonischen Vorschrift die geistliche Gerichtsbarkeit rechtmässig auszuüben und die Ausspendung der Sakramenten zu meiner und viellen Seelen Verdammnuß der sicheren Gefahr der Ungültigkeit nicht ausgesetzt werde. Seine Majestät flehe ich daher um die mildeste Erlaubniß, mich vor allem zu dem heiligen Römischen Stuhl zu wenden, um dessen Einschreitung einer so wichtigen Anliegenheit in Richtigkeit zu bringen; Indessen aber werde ich suchen, auch mit dem Domkapitel von Passau mich einzuverstehen*<sup>81)</sup>.

Gleichzeitig theilte nunmehr der Wiener Erzbischof die von ihm schon am 4. März abverlangte Entscheidung bezüglich einer Abtretung von Wiener Pfarren im Viertel Unter dem Wiener Wald an das Bistum Wiener Neustadt mit. Dabei bat er vor allem um Belassung der in unmittelbarer Nähe des Bischofsitzes gelegenen Pfarren, die schon seit der Gründung des Bistums zu Wien gehört hatten, und erklärte sich nur dazu bereit, unmittelbar Wiener Neustadt benachbarte Pfarren abzutreten: *Unterfange mich weiters Seiner Majestät unterthänig vorzustellen, wie es sehr auffallend scheinen dürfte, wenn die Ortschaften, welche fast eines mit dieser Wienerischen Residenz Stadt ausmachen und selbe gleichsam mit einem Blicke übersehen werden können, dem Bistum Neustadt zuzutheillen seyn würden; diese sind hauptsächlich: Klosterneuburg, Döbling, Währing, Hernals, Lerchenfeld, Ottokrim, Penzing, Mödling, Brunn, Neudorf, Bittermannstorf, Simering, Schwechat, Mannswürth, Laa, Inzersdorf, Vösendorf, Laxendorf, Ebersdorf, Dornbach, Hönigsdorf, Lanzendorf samt deren Filialen. Dem Herrn Bischof von Neustadt hingegen könnten anstatt dieser ursprünglichen Pfarreyen des altwienerischen Kirchensprengels vielleicht ein oder andere Pfarreyen, welche an die neustädterische Diözese unmittelbar angränzen, eingeraumet werden*<sup>82)</sup>.

In seinem Bericht an die niederösterreichische Regierung vom selben Tag äußerte das Wiener erzbischöfliche Konsistorium folgenden Vorschlag zur Aufteilung des Viertels Unter dem Wiener Wald zwischen den Diözesen Wien und Wiener Neustadt: Die Dekanate Klosterneuburg und Oberlaa sowie die Pfarren Simmering, Kaiserebersdorf, Mannswürth und Schwechat aus dem Dekanat Fischamend sollten bei Wien verbleiben, dagegen sollten das Dekanat Fischamend – mit Ausnahme der vorgenannten Pfarren – und das Dekanat Pottenstein an Wiener Neustadt abgetreten werden<sup>83)</sup>.

<sup>80)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 März 15.

<sup>81)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 März 16 (Konzept).

<sup>82)</sup> Ebda.

<sup>83)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 März 16 (Konzept).

Am 17. März wandte sich Erzbischof Migazzi an das Passauer Domkapitel, das während der Sedisvakanz die Diözesangeschäfte führte, und gab ihm gegenüber seiner Trauer über den Tod des Fürstbischofs Firmian Ausdruck. Zugleich bat er das Kapitel um Gewährung der zur Administration des niederösterreichischen Anteils der Diözese Passau nötigen Rechte bis zu einer endgültigen Neuordnung der Diözesanverhältnisse Niederösterreichs<sup>84</sup>. Noch viel wichtiger war aber, daß der Erzbischof am selben Tag auch Papst Pius VI. über die Vorfälle der vergangenen Tage Bericht erstattete<sup>85</sup>.

Wie hatten unterdessen das Passauer Domkapitel und das Konsistorium für Österreich unter der Enns reagiert? Aus dem Bericht eines Augenzeugen, des Kaplans des Passauer Offizials in Wien, ersieht man anschaulich den Schock und die Bestürzung, die man im Passauer Hof bei Maria am Gestade über den Tod des Bischofs und vor allem über die darauffolgenden kaiserlichen Maßnahmen, die das Ende der Passauer Diözesangewalt in Österreich bedeuteten, empfand<sup>86</sup>. Es schien zunächst, als sei auch die geistliche Jurisdiktion des Konsistoriums erloschen. Tatsächlich fand zwischen dem 13. und dem 25. März 1783 keine Konsistorialsitzung statt<sup>87</sup>. In seiner Bittschrift vom 16. März wies das Passauer Konsistorium in Wien den Kaiser auf die schwerwiegenden Folgen seiner Maßnahmen für die Seelsorge in Österreich unter der Enns hin: Nach kirchlicher Praxis würde es kein Bischof wagen, ohne Zustimmung des Papstes in diesem Gebiet Diözesanrechte auszuüben. So würden mehrere hunderttausend Menschen ohne Bischof und Konsistorium sein. Keine Pfarrer oder Kooperatoren könnten eingesetzt, keine Ehedispensen erteilt werden. Auch Beichtväter gäbe es keine, da die bisherigen ihre Jurisdiktion ausdrücklich für die Diözese Passau bekommen hätten<sup>88</sup>.

In seiner Antwort vom 20. März auf das Ansuchen Kardinal Migazzis um Erteilung der zur Administration des niederösterreichischen Anteils der Diözese Passau notwendigen geistlichen Rechte drückte das Passauer Domkapitel zunächst seine Bestürzung über das Vorgehen des Kaisers, bei dem das Kapitel schon seine Vorstellungen gemacht habe, aus; man sei davon überzeugt, der Erzbischof werde einsehen, daß das Kapitel als bloßer Bewahrer der bischöflichen Rechte die erbetene Erlaubnis nicht erteilen könne. Gleichzeitig protestierte das Kapitel sofort feierlich gegen jede Ausübung geistlicher Jurisdiktion durch einen fremden Bischof in Niederösterreich. Abschließend gab das Kapitel noch der Hoffnung Ausdruck, der Erzbischof werde sich nicht für die vom Kaiser geforderte Administration hergeben, sondern vielmehr aus Liebe zur Gerechtigkeit<sup>89</sup> gemeinsam mit dem Passauer Domkapitel die Rechte des verwaisten Bischofstuhls verteidigen<sup>90</sup>. Die Proteste des Passauer Domkapitels und seines Konsistoriums hatten zumindest teilweise Erfolg: Wohl hatte der Kaiser mit Handbillet vom 25. März *zu verordnen geruhet, daß von Seite des Passauerischen Consistorii weder im Lande ob noch unter der Enns mehr einige actus ausgeübt werden, die activität sothaner Consistorien in beeden*

<sup>84</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 März 17, Abschrift des lateinischen Originals.

<sup>85</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 März 17, Abschrift des italienischen Originals.

<sup>86</sup> Zitiert bei Ferihumer (Anm. 11) 190 f. und Leidl (Anm. 1) 28.

<sup>87</sup> DAW, Passauer Protokolle Bd. 226.

<sup>88</sup> DAW, Bistum Passau, 1783 März 16.

<sup>89</sup> *amore Justitiae, quae vel maxime Catholicae Ecclesiae Archiepiscopum decet.*

<sup>90</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 März 20 (lateinisches Originalschreiben).

*Landen aufhören*<sup>91)</sup> solle, doch erhielt das Konsistorium in Wien gleich am darauffolgenden Tag mit Hofdekret das Zugeständnis daß *alle Spiritualia im Namen des Passauer Officialis et Vicarii Generalis in so lange zu behandeln und fortzusetzen seyen, bis der Wiener Herr Kardinal Fürst Erzbischof die erforderliche Jurisdiction für die Ihm zukommende Dioecese-Antheile im Lande Nieder Oesterreich und der neu ernannte Bischof zu Lintz für das Land Oesterreich erhalten haben wird*<sup>92)</sup>. Noch am selben Tag trat daraufhin das Konsistorium wieder zu einer Sitzung zusammen<sup>93)</sup>. Am 27. März schärfte das Passauer Domkapitel seinem Wiener Konsistorium ein, unbeirrt auch in Wien die Diözesanregierung fortzusetzen und die alten Rechte des Passauer Bistums bis zu dessen Wiederbesetzung zu schützen<sup>94)</sup>. So erließ der Official und Generalvikar Graf Herberstein eine Currende, in der er nachdrücklich darauf hinwies, daß alle Spiritualia und Ecclesiastica nach wie vor vor der Officialatskanzlei bei Maria am Gestade zu verhandeln seien<sup>95)</sup>.

Die Proteste des Passauer Domkapitels und die kirchenrechtlichen Bedenken des Wiener Erzbischofs hatten also eine gewisse Verzögerung der ursprünglich vom Kaiser geplanten raschen Verwirklichung seiner Diözesaneinrichtungspläne für Niederösterreich bewirkt. Noch entscheidender hemmte aber das Vorgehen der kaiserlichen Behörden die Antwort des Papstes, die dieser am 29. März Erzbischof Migazzi auf dessen Anzeige vom 17. März gab: Darin hielt der Papst gleich nachdrücklich fest, die Einteilung der Diözesen stünde einem weltlichen Fürsten nicht zu<sup>96)</sup>. Migazzi könne daher die Administration der niederösterreichischen Teile der Diözese Passau nur dann übernehmen, wenn er vom Passauer Domkapitel die dafür nötige Delegation erhalte. Auch das Viertel Unter dem Wiener Wald könne er nicht einfach auf Anordnung des Kaisers an den Bischof von Wiener Neustadt abtreten; dafür müsse vielmehr die päpstliche Genehmigung (*approvazione Apostolica*) vorliegen. Ähnlich sei auch die Diözesanregulierung zwischen den Bistümern Salzburg und Wiener Neustadt durchgeführt worden: auch hier sei die Änderung der Diözesangrenzen vom Papst genehmigt worden. Er sei bereit, dies auch im Fall der niederösterreichischen Teile der Passauer Diözese zu tun, wenn der neue Bischof von Passau damit einverstanden sei. Dieser dürfe aber auf keinen Fall präjudiziert werden. Überhaupt ergäbe sich bei der vom Kaiser gewünschten Abtrennung der österreichischen Gebiete des Bistums Passau eine besondere Schwierigkeit: Als 1728 auf Wunsch Kaiser Karls VI. alle Passauer Pfarren im Viertel Unter dem Wiener Wald an das Erzbistum Wien abgetreten wurden, habe der Kaiser für sich und seine Nachfolger feierlich versprochen, nie wieder eine Abtretung von Teilen der Passauer Diözese zu fordern. Das Versprechen, das der Papst auch in seinem Brief an Erzbischof Migazzi wörtlich zitiert, lautete: *Quod sub fide Nostra Caesarea et Archi-Ducali spondeamus pro Nobis Successoribusque Nostris, quod facta semel supradictae quartae Austriae infra Sylvam Viennensem dismembratione et Ecclesiae Metropolitanae Viennensi incorporatione neque Nos, neque Successores Nostri pro ulteriori Dioeceseos*

<sup>91)</sup> DAW, Bistum Passau, 1783 März 26.

<sup>92)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 März 27.

<sup>93)</sup> DAW, Passauer Protokolle, Bd. 226, fol. 174v.

<sup>94)</sup> Ebda fol. 174r.

<sup>95)</sup> DAW, Bistum Passau, 1783 April 2.

<sup>96)</sup> *la divisione delle Diocesi non appartiene al Principe secolare.*

*Pataviensis dismembratione, etiam quoad partem minimam, sub quocumque excogitabili praetextu, etiam majoris utilitatis, necessitatis, vel decoris, vel alterius cujuscumque ullo unquam tempore Instantiam sive Judiciale, sive Extra-Judiciale et per viam gratiae simus facturi, aut ab alio fieri passuri*<sup>97)</sup>. Weiters verwies der Papst auf den strikten Grundsatz des kanonischen Rechtes, während einer Sedisvakanz keine Änderungen vorzunehmen<sup>98)</sup>, und führte dazu die Entscheidungen verschiedener Kanonisten an. Das Passauer Domkapitel könne daher eine Teilung der Passauer Diözese nicht vornehmen und keine bischöflichen Rechte abtreten<sup>99)</sup>. Würde aber der neue Bischof von Passau zustimmen, so würde auch der Papst die Änderung der Diözesangrenzen bestätigen<sup>100)</sup>. Damit war die Entscheidung über die vom Kaiser geplante Diözesanregulierung zumindest bis zur Wahl eines neuen Bischofs von Passau vertagt worden. Im Mai 1783 äußerte der Kaiser selbst seine Absicht, die Wahl des neuen Bischofs, die vom Passauer Domkapitel auf den 19. dieses Monats festgesetzt worden war<sup>101)</sup>, abzuwarten<sup>102)</sup>. Anlaß dazu waren die Berichte des Kardinals Hrzan über seine Verhandlungen, die er im Auftrag des Kaisers in Rom bezüglich der Errichtung der Diözesen Linz und Tarnow eingeleitet hatte<sup>103)</sup>. In einer Audienz hatte ihm Papst Pius VI. seine Betroffenheit über das Vorgehen des Kaisers gegen die Diözese Passau, über das ihn Kardinal Migazzi – wohl ohne Wissen des Kaisers – schon informiert hatte, mitgeteilt. Der Papst habe dabei – so der Bericht des Kardinals Hrzan – darauf hingewiesen, daß *jedem Katholiken bekannt wäre, wasmassen die Oberste Hirten-Gewalt von Gott durch dessen Kirche, nicht aber von der weltlichen Macht entspringe*<sup>104)</sup>. Als Hrzan dann die vielfältigen Probleme, die sich aus der Größe der Diözese Passau für die Seelsorge ergaben, vor Augen führte und beteuerte, die Diözesanregulierung geschehe nur zum Besten der Religion, verwies ihn der Papst auf das schon zitierte Versprechen Kaiser Karls VI. aus dem Jahr 1728. Mit diesem Hinweis habe der Papst die Audienz abgebrochen.

Am 4. Mai 1783 erstattete die Geistliche Hofkommission dem Kaiser Bericht über diese Nachrichten aus Rom und ging dabei vor allem auch auf das vom Papst angeführte Versprechen Karls VI. ein. Als Grundsatz stellte sie dabei auf, die Einteilung der Diözesen sei ein rein weltlicher Gegenstand (*mere temporale*) und könne vom weltlichen Regenten, dem ja auch Land und Volk, das die Diözesen umfaßten, gehörten, nach Bedarf abgeändert werden. Kaiser Karl VI. habe daher darauf als *wesentlichen Theil der innerlichen Regierungs-Rechte des Staats*<sup>105)</sup> nicht auch für seine Nachfolger verzichten können. Der Kaiser solle daher Hrzan beauftragen, nochmals zu versuchen, auf göttlichem Wege mit dem Papst zu einer Einigung zu kommen. Für den Fall, daß der Papst die Zustimmung zur geplanten Neueinteilung der Diözesen in Österreich ob und unter der Enns wiederum verweigern sollte, schlug die geistliche Hofkom-

<sup>97)</sup> Gedruckt Wiener Diözesanblatt 1872, S. 98.

<sup>98)</sup> *Ne sede vacante aliquid innovetur.*

<sup>99)</sup> *non puo scindere il Corpo della Diocesi, ne alienare alcuno dei dritti Episcopali.*

<sup>100)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 März 29 (italienisches Originalschreiben).

<sup>101)</sup> DAW, Passauer Protokolle, Bd. 226, fol. 182r.

<sup>102)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 157 ex Junio 1783, fol. 4v.

<sup>103)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 157 ex Junio 1783; vgl. Leidl (Anm. 9) 26.

<sup>104)</sup> AVA AK Fsz. 57 (28) 157 ex Junio 1783, fol. 9v.

<sup>105)</sup> Ebda fol. 21v.

mission folgende *nachdrückliche Sprache*<sup>106)</sup> Rom gegenüber vor: Bis in das 14. Jahrhundert sei die Bestätigung der Bischöfe nicht durch den Papst, sondern nur durch die Mitbischöfe der jeweiligen Kirchenprovinz erfolgt. Erst später habe Rom das Recht der Bischofsernennung an sich gezogen. Der Monarch könne daher *als Defensor Ecclesiae und zugleich ex jure revocandi antiquos canones vor Gott und der Welt die Erz- und Bischöfe dahin verhalten .., daß sie zu dem vormaligen Kirchengebrauch zurücktreten und hienach neue Bischöfe confirmiren und consecriren, ihnen, wie ehemals, die Jurisdiction ertheilen, somit durch diesen Weg sowohl neue Bisthümer einführen, als die erforderliche Abtheilung der Dioecesen zu Stande bringen*<sup>107)</sup>. Als weiteres Argument schlug die Hofkommission vor: *Ich Monarch will mit bestem Rechte für mein Volk auch meine und eigene Bischöfe, und wenn mir solche von dem päpstlichen Stuhle versaget werden, so wird mir dieselbe die Kirche nach ihrer durch 13 Jahrhundert gepflogenen Einrichtung selbst geben ich thue daher nichts anderes, als daß ich zu dem vorigen Kirchen Gebrauch zurücktrete, und auch dieses thue ich gezwungenerweise; wer jedoch dadurch eine Ärgernis, oder andere Folgen zu beförchten glaubet, mag solches demjenigen Theile zuschreiben, der diese Mittel durch unbefugten Widerspruch zu ergreifen nöthiget*<sup>108)</sup>. Abschließend betonte die Hofkommission, die zuletzt vorgeschlagene Vorgangsweise sei von Kardinal Hrzan *nur in dem äußersten Falle*<sup>109)</sup> zu befolgen und äußerte die Zuversicht, *daß diese Sprache die abgezielte Wirkung hervorbringen wird*<sup>110)</sup>.

Am 12. Mai 1783 überreichte die Hofkanzlei dem Kaiser diesen Vortrag der Geistlichen Hofkommission, wobei Hofkanzler Graf Kolowrat die Überzeugung aussprach, der Papst werde es auf keinen Fall bis zum Äußersten kommen lassen<sup>111)</sup>. In seiner Resolution genehmigte der Kaiser den Vorschlag der Hofkommission und bestimmte, zunächst *mit aller Mäßigung fürzugehen*<sup>112)</sup> und die Wahl des neuen Bischofs von Passau abzuwarten. Sollte der Papst aber der Diözesanregulierung nicht zustimmen, *so muß, fuhr der Kaiser fort, nicht nur allein Graf Hrzan in diesem Falle zur Führung der angerathenen nachdrücklichen Sprache angewiesen, sondern auch von Seiten der Geistlichen Commission sich im Voraus sicher gestellt werden, daß bey dem abzuhaltenden Provincial-Synodo der Vorsitzende Erzbischof und wenigstens ein paar Bischöfe von solchen Gesinnungen sind, daß durch ihre Mitwirkung die vorhabende Absicht sicher erzielet werden mag*<sup>113)</sup>.

Der Kaiser und vor allem Staatskanzler Kaunitz<sup>114)</sup> waren also bereit, in der Frage der Diözesanregulierung bis zu einem Schisma zugehen.

Nach der Wahl des Joseph Franz Grafen von Auersperg zum Bischof von

<sup>106)</sup> So bezeichnete der Kaiser selbst den folgenden Vorschlag: AVA AK Fsz. 57 (28) 157 ex Junio 1783, fol. 4v.

<sup>107)</sup> Ebda fol. 32rv.

<sup>108)</sup> Ebda fol. 32v.

<sup>109)</sup> Ebda fol. 33r.

<sup>110)</sup> Ebda fol. 33v.

<sup>111)</sup> Ebda.

<sup>112)</sup> Ebda fol. 4v.

<sup>113)</sup> Ebda.

<sup>114)</sup> Vgl. dazu Ferdinand M a a ß, Der Josephinismus, Bd. 2. FRA II 72 (Wien 1953) 113 ff.

Passau am 19. Mai 1783<sup>115)</sup> begannen sofort langwierige Verhandlungen zwischen Kaiser und Bischof bezüglich der Aufgabe der Diözesanrechte des Bistums Passau in Österreich<sup>116)</sup>, die erst im Frühjahr 1784 ihren Abschluß fanden. Ihr Ergebnis wurde am 4. Juli 1784 in einem feierlichen Vertrag festgehalten<sup>117)</sup>. Darin verzichtete der Bischof von Passau auf seine Diözesanrechte in Österreich und verpflichtete sich, für die Dotation des neuen Bistums Linz 400.000 Gulden zu leisten. Am 22. Juli 1784 erteilte auch das Passauer Domkapitel seine Zustimmung zu diesem Vertrag<sup>118)</sup>.

Alle Pfarren in Österreich, die bisher dem Patronat des Bischofs von Passau als Ordinarius unterstanden hatten, wurden nunmehr landesfürstlich<sup>119)</sup>.

Bezüglich der neuen Diözesaneinteilung Niederösterreichs hatte sich aber noch im Sommer des Jahres 1783 eine entscheidende Änderung ergeben: Im Hofkanzleidekret vom 20. Juli 1783, das die rechtliche Grundlage für die Neuordnung der Pfarrseelsorge in Niederösterreich bildete<sup>120)</sup>, war auch folgende Bestimmung enthalten: *die beeden Herrn Ordinarien von Wien und Neustadt sollen die Ausgleichung zwischen ihren Diözesen, daß nämlich das ganze Viertel unter Wienerwald an die Neustädter Diözeß abgeben werde, ehestens berichtigen*<sup>121)</sup>. Am 3. August 1783 kam Erzbischof Migazzi diesem Auftrag nach und brachte folgende Argumente für eine Belassung zumindest der unmittelbar um Wien gelegenen Pfarren bei seinem Erzbistum vor: Die Vorstädte Wiens seien besonders dicht bevölkert und daher *fallen stets mehrere Geschäfte sowohl für diese Leute als die Seelsorger vor, worüber die Pfarrer eilfertige Anfragen und Weisung bey dem Bischof häufig zu erbitten haben. Die Pfarrkinder selbst werden öfters in Verlegenheit gesetzt, bey dem Bischofe unmittelbar ihr Ansuchen anzubringen*<sup>122)</sup>. Die Seelsorger bzw. Einwohner seien so gezwungen, sich an den weit entfernten Bischof in Wiener Neustadt zu wenden, anstatt sofort in Wien Erfüllung ihrer Anliegen zu finden. Auch die kaiserlichen Schlösser – genannt werden Schönbrunn, Hietzing und Laxenburg – sowie die erzbischöflichen Herrschaften St. Veit, Lainz und Wiener Neudorf, würden dann der geistlichen Gerichtsbarkeit des Wiener Neustädter Bischofs unterstehen. Überdies würden sogar *die Freidhöfe selbst, welche nach den höchsten Antrag vor den Linien zu errichten kömmen, der geistlichen Gerichtsbarkeit des Herrn Bischofes zu Neustadt unterzogen*<sup>123)</sup>. Abschließend bat Kardinal Migazzi den Kaiser, mit dem Bischof von Wiener Neustadt eine Liste der beim Erzbistum Wien zu belassenden Ortschaften im Viertel Unter dem Wiener Wald erstellen zu dürfen. Als aber der Bischof von Wiener Neu-

<sup>115)</sup> Vgl. Leidl (wie Anm. 1) 28.

<sup>116)</sup> Dazu ausführlich Ferihumer (wie Anm. 11) 197 ff.

<sup>117)</sup> Vgl. Ferihumer, ebda 253 ff.

<sup>118)</sup> Leidl (Anm. 1) 28.

<sup>119)</sup> AVA, AK Fsz. 63 (28) 650 ex Augusto 1784, fol. 1r; DAW, Passauer Protokolle Band 229, fol. 194r.

<sup>120)</sup> Vgl. dazu Herbert Krückel, Studien zur Geschichte der Pfarrerrichtungen Kaiser Josephs II. im Gebiet der Diözese St. Pölten, Wiener phil. Diss. 1969, 343 ff. und Wiener Diözesanblatt 1874, S. 22–24, 38–41 und 55–58.

<sup>121)</sup> DAW, Erzbistum Wien 1783 Juli 20, Auszug aus dem Hofkanzleidekret vom 20. Juli 1783.

<sup>122)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 August 3 (Konzept).

<sup>123)</sup> Ebda.

stadt in seiner Antwort vom 10. August 1783 auf der Zuweisung des gesamten Viertels Unter dem Wiener Wald an seine Diözese beharrte<sup>124)</sup>, ließ sich der Kaiser auf keine weiteren Diskussionen ein, sondern griff auf seinen ursprünglichen Plan zur Neugestaltung der Diözesangrenzen Niederösterreichs vom 9. März 1782 zurück: Das Viertel Unter dem Manhartsberg und das ganze Viertel Unter dem Wiener Wald sollten an das Erzbistum Wien fallen; dagegen sollten die Viertel Ober dem Manhartsberg und Ober dem Wiener Wald das Diözesangebiet des nach St. Pölten verlegten Bistums Wiener Neustadt ausmachen. Damit war es also Erzbischof Migazzi gelungen, die schon seit der Gründung des Bistums zu Wien gehörenden Pfarren weiter dieser Diözese zu sichern und sogar noch im Süden Niederösterreichs rund 60 Pfarren dazuzugewinnen; die Möglichkeit, die Erzdiözese Wien auf drei Viertel des Landes Niederösterreich auszudehnen, war aber nunmehr endgültig vorbei.

Am 19. August 1783 teilte ein Eilbote dem Bischof von Wiener Neustadt, der sich gerade auf einer Visitationsreise in seiner Diözese befand, den Beschluß des Kaisers mit<sup>125)</sup>. Bischof Kerens wurde angeboten, Melk, Göttweig oder St. Pölten als Bischofssitz zu wählen; er entschied sich für St. Pölten<sup>126)</sup>. Ein Handbillet des Kaisers vom 6. Oktober 1783 hielt die nunmehr endgültige Neueinteilung der Diözesangrenzen Niederösterreichs fest<sup>127)</sup>; am 18. Oktober desselben Jahres teilte sie der Kaiser auch Hofkanzler Graf Kolowrat mit<sup>128)</sup>. Schließlich erhielt auch Erzbischof Migazzi Ende November durch Mitteilung der niederösterreichischen Regierung vom 29. November Kenntnis davon, daß der Kaiser mit Hofdekret vom 21. November 1783 festzusetzen geruht habe, daß das *Erzbistum Wien* das *V.U.W.W.* und das *V.U.M.B.*, das *dermalige Neustädter* und *künftige Bistum St. Pölten* aber das *V.O.W.W.* und *V.O.M.B.* *pro Dioecesi erhalten solle*<sup>129)</sup>.

Nach diesen grundsätzlichen Entscheidungen erfolgte die eigentliche Durchführung der Diözesanregulierung vor allem in Verhandlungen zwischen Passau und dem Kaiser einerseits und Kaiser und Rom andererseits<sup>130)</sup>. Als mit 1. April 1784 der Kompromiß zwischen dem Kaiser und dem Bischof von Passau bereits feststand – die eigentliche Vertragsunterzeichnung erfolgte bekanntlich am 4. Juli 1784 – erhielt Erzbischof Migazzi von der Hofkanzlei die Weisung, in Rom die für eine Übernahme seiner neuen Diözesangebiete vom Bischof von Passau bzw. vom Bischof von Wiener Neustadt nötigen Schritte zu unternehmen<sup>131)</sup>. So richtete Kardinal Migazzi am 24. Mai 1784 an Papst Pius VI. die Bitte, das Viertel Unter dem Wiener Wald der Wiener Erzdiözese zuzuteilen<sup>132)</sup>. Die Antwort des Papstes vom 12. Juni fiel recht kurz aus: Er bezeichnete die Pläne als noch unreif<sup>133)</sup> und wies vor allem darauf hin, daß die Neufestsetzung

<sup>124)</sup> Kerschbaumer, (wie Anm. 8) S. 646.

<sup>125)</sup> Kerschbaumer, ebda S. 647.

<sup>126)</sup> Ebda. Im Anschluß an diese Entscheidung wurde die Aufhebung des Chorherrenstiftes in St. Pölten für die Zwecke des neuen Bistums verfügt.

<sup>127)</sup> Kušej (wie Anm. 11) S. 76 f.

<sup>128)</sup> Kušej, ebda S. 77.

<sup>129)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1783 November 29.

<sup>130)</sup> Vgl. dazu die in Anm. 11 genannte Literatur.

<sup>131)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1784 Mai 3.

<sup>132)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1784 Mai 24 (italienisches Konzept).

<sup>133)</sup> *le cose troppo immature.*

von Diözesangrenzen durch päpstliche Bullen erfolgen müsse<sup>134)</sup>. Kardinal Hrzan gegenüber, der im Auftrag des Kaisers die Diözesanregulierung in Rom betrieb, stellte der Papst außerdem fest, daß zunächst vor allem auch eine schriftliche Erklärung des Bischofs von Passau über seinen Verzicht auf seine Diözesanrechte in Österreich vorliegen müsse<sup>135)</sup>.

Die Verlegung des Bistums Wiener Neustadt nach St. Pölten sowie die Errichtung der Diözese Linz, die ja zur selben Zeit betrieben wurde<sup>136)</sup>, erforderten viele langwierige Verhandlungen und Erhebungen. In diesem Zusammenhang war es dem Amtsgebrauch der Römischen Kurie entsprechend auch nötig, genaue Listen aller Pfarren, deren Diözesanzugehörigkeit wechseln sollte, einzusenden. So wies die niederösterreichische Regierung das Passauer Konsistorium in Wien und das Wiener erzbischöfliche Konsistorium an, entsprechende Verzeichnisse entweder selbst nach Rom zu senden oder zur Weiterleitung an die Regierung einzureichen<sup>137)</sup>.

Erstes Ergebnis der Verhandlungen in Rom war das Dekret der Konsistorialkongregation vom 14. September 1784, mit dem die Aufhebung des Bistums Wiener Neustadt verfügt wurde<sup>138)</sup>. Aufgrund dieser Entscheidung stellte Bischof Johann Heinrich Kerens am 2. November 1784 eine Urkunde über die Abtretung der Pfarren seiner ehemaligen Diözese an die Erzdiözese Wien aus<sup>139)</sup>.

Wenige Tage später, am 8. November, wurde die Zuteilung der Pfarren des Viertels Unter dem Manhartsberg sowie der ehemals Wiener Neustädter Pfarren an die Erzdiözese Wien durch ein Dekret der Konsistorialkongregation in Rom bestätigt<sup>140)</sup>. Die tatsächliche Übernahme der neuen Diözesangebiete konnte aber nicht erfolgen, bevor nicht die Errichtung des neuen Bistums St. Pölten zustande gekommen war. Als sich der Abschluß der diesbezüglichen Verhandlungen des Kardinals Hrzan in Rom verzögerte, ließ sich Staatskanzler Kaunitz zu folgender grundsätzlicher Äußerung hinreißen: *Überhaupt läßt sich hieraus und aus den Schwierigkeiten, welche die besagte Curia im Geschäfte der neuen Bisthümer mit andringlicher Forderung so vieler gar nicht wesentlicher und nur ermiedender Formalitäten macht, wie zum Beispiele die begehrte namentliche Anzeige aller den neuen Diözesen zugetheilten Pfarreyen ist, genüßlich wahrnehmen, wie wenig man noch gegen Rom in jenen Fällen, da es auf desselben Einwilligung oder Mitwirkung ankömmt, gewonnen habe, und wie sehr es zu wünschen wäre, daß die Einsetzung und Consecrirung der kanonisch erwählten oder rechtmässig ernannten Bischöfe nicht von der in den mittlern Zeiten sich angemassen Confirmation des päpstlichen Stuhls abhängen, sondern nach der ältesten allgemeinen Kirchendisziplin von ihrem Metropolitan mit Beistande zweener Mitbischöfe geschehen möchte. Bis dahin, und*

<sup>134)</sup> DAW, Bistum Passau, 1784 Juni 12 (Abschrift des italienischen Originals).

<sup>135)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 290 ex Junio 1784.

<sup>136)</sup> Vgl. dazu Ferihumer (wie Anm. 11) S. 287 ff.

<sup>137)</sup> DAW, Bistum Passau, 1784 Juni 21 und Passauer Protokolle Bd. 229, fol. 150r.

<sup>138)</sup> Dokumentenanhang Nr. 4.

<sup>139)</sup> DAW, Bistum Wiener Neustadt, 1784 November 2; das Formular dieser Urkunde stimmt mit dem der Cessionsurkunde vom 11. Oktober 1782 (Dokumentenanhang Nr. 2) völlig überein. Diese Urkunde wurde daher nicht in den Dokumentenanhang aufgenommen.

<sup>140)</sup> Dokumentenanhang Nr. 4.

solang alles nur halben Theils gemacht wird, kann man den disfälligen Forderungen der Römischen Curia eben so wenig, als der Zahlung der Taxen bey dortiger Dataria und den übrigen Ausgaben für ihre Expeditionen sich entziehen<sup>141)</sup>. Schließlich unterzeichnete aber der Kaiser doch das von Hofrat Heinke am 11. Oktober 1784 entworfene Gesuch an Papst Pius VI. um Genehmigung der Diözesanregulierung Niederösterreichs<sup>142)</sup>. Darin äußerte er auch die ihn dabei leitenden Absichten: *omne, quod bonum spirituale et curam animarum pro felicitate populorum nostrorum promovet ac hactenus a nobis factum est, et porro promovere singulari intendimus conatu, huc sane spectat ordinatus limitum ambitus, quo dioeceses claudantur, etiam in nostro Archiducatu Austriae inferioris vulgo Österreich unter der Enns, ne secus per dispersa undique curata beneficia ordinariorum jura facile collidantur, ut saepenumero accidit, et pastoribus facilior procuretur accessus ad Episcopum proprius residentem*<sup>143)</sup>.

Zu Beginn des Jahres 1785 war es schließlich so weit: Mit den Bullen *Romanus Pontifex*<sup>144)</sup> und *Inter plurimas*<sup>145)</sup> errichtete Papst Pius VI. am 28. Jänner 1785 die Bistümer Linz und St. Pölten. In der Errichtungsurkunde für das Bistum St. Pölten wurde außerdem die Aufhebung des Bistums Wiener Neustadt und die Eingliederung dieser ehemaligen Diözese in die Erzdiözese Wien verfügt<sup>146)</sup>. Freilich hatte der Kaiser das Bistum Wiener Neustadt nicht aufheben, sondern nur nach St. Pölten verlegen wollen. Als man es nun in der Bulle anders las, wurde Kardinal Hrzan um Auskunft über dieses Abweichen vom kaiserlichen Plan gebeten. Dieser legte dar, die *Suppression von Neustadt* sei tatsächlich notwendig gewesen, da sonst die Kirche in Wiener Neustadt Kathedralkirche geblieben wäre und an ihr ein Kathedralkapitel hätte belassen werden müssen<sup>147)</sup>.

Nach verschiedenen Verzögerungen drängte Bischof Kerens, der am 14. Februar 1785 von seinen Verpflichtungen als Bischof von Wiener Neustadt entbunden worden war<sup>148)</sup>, im April auf Übernahme seiner neuen Diözese, da sonst *der Sommer, welcher zur Einrichtung der Dioecese die bequemste Zeit ist, ganz unvermerkt und ohne einige Frucht vorübergehen würde*<sup>149)</sup>. Als Beginn seiner bischöflichen Tätigkeit in St. Pölten schlug er den 1. Mai 1785 vor; die Installation sollte am darauffolgenden Sonntag (8. Mai) stattfinden. So würde es ihm möglich sein, das Pfingstfest (15. Mai) in seiner neuen Diözese zu feiern und *meinen neuen Schäflein* das Sakrament der Firmung spenden zu können<sup>150)</sup>. Gleichzeitig legte er sein Abschiedsschreiben an den Klerus seiner alten

<sup>141)</sup> AVA AK Fsz. 57 (28) 478 ex Octobri 1784, fol. 14r (Nota des Staatskanzlers Kaunitz an die Hofkanzlei).

<sup>142)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 362 ex Octobri 1784.

<sup>143)</sup> Ebda. Der Kaiser schließt mit den Worten: *Haec sunt, quae postulamus filiali cum reverentia, ut sanctitas Vestra habeat rata et grata.*

<sup>144)</sup> Vgl. Mathias Hiptmair, Geschichte des Bisthums Linz, Linz 1885, S. 27.

<sup>145)</sup> Druck der Bulle bei Anton Kerschbaumer, Geschichte des Bisthums St. Pölten Bd. 2, Wien 1876, S. 699–709.

<sup>146)</sup> Vgl. den Auszug im Dokumentenanhang Nr. 5.

<sup>147)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 476 ex Februario 1785.

<sup>148)</sup> DAW, Urkundenreihe, 1785 Februar 14.

<sup>149)</sup> AVA AK Fsz. 57 (28) 31 ex Aprilii 1785.

<sup>150)</sup> Ebda.

Diözese und das Begrüßungsschreiben an seine neuen Diözesanpriester zur Einsicht vor<sup>151)</sup>. Auf Einraten des niederösterreichischen Landmarschalls Pergen und der Geistlichen Hofkommission wurden die eingereichten Circularia für unbedenklich erklärt und ihre Drucklegung genehmigt<sup>152)</sup>.

Am 19. April 1785 bat auch Erzbischof Migazzi den Passauer Bischof, die Geistlichkeit des Viertels Unter dem Manhartsberg aus seiner Jurisdiktion zu entlassen und dieses Gebiet seiner Diözese zu übertragen<sup>153)</sup>. Einen Tag später verfaßte Bischof Auersperg tatsächlich die gewünschte Erklärung<sup>154)</sup>. Am selben Tag fand auch die letzte Ratssitzung des Passauer Konsistoriums bei Maria am Gestade in Wien statt<sup>155)</sup>. Gleichzeitig traf bei Erzbischof Migazzi eine Mitteilung des scheidenden WienerNeustädter Bischofs Kerens ein, nach der dieser am 23. April seine Diözesanrechte in Wiener Neustadt aufgeben wollte, um am 1. Mai seine Tätigkeit als Bischof von St.Pölten beginnen zu können<sup>156)</sup>. Am 22. April übersandte der Passauer Bischof Erzbischof Migazzi seine am 20. April ausgestellte Urkunde über die Abtretung des Viertels Unter dem Manhartsberg; in dem Begleitschreiben drückte er nochmals seine Trauer über den Verlust seiner Diözesanrechte in Österreich aus: *Vor mich wird der sogestaltige Verlust meines Kirchen-Gebiets immer ein sehr betrübtes Andenken seyn, jedoch gereicht mir zu etwelchen Trost, daß ein Theil davon unter Euer Eminenz und Liebden Ober-Hirtliche Sorge und Verwaltung gelangt, mithin meine bißherige dasige Heerde in Hochderoselben wiederum den besten das allseitige zeitliche und ewige Wohl seiner Schäflein so aufmerksamen und wachsamem Vatter findet*<sup>157)</sup>.

Damit waren alle Voraussetzungen für die tatsächliche Übernahme des neuen Diözesangebietes durch Erzbischof Migazzi gegeben. Auch hier wählte man die schon bekannte Form, in einer Currende an die Geistlichkeit des Viertels Unter dem Manhartsberg bzw. der ehemaligen Wiener Neustädter Pfarren die neuen Diözesangrenzen zu verlautbaren<sup>158)</sup>. Gleichzeitig wurden alle bisherigen Dechanten und Seelsorger in ihrer jeweiligen Funktion bestätigt<sup>159)</sup>. Damit gehören seit dem 1. Mai 1785 auch das gesamte Viertel Unter dem Manhartsberg und die Pfarren der ehemaligen Diözese Wiener Neustadt zur Erzdiözese Wien. Ihren endgültigen Umfang erhielt diese Diözese aber erst im November desselben Jahres, als noch fünf Pfarren aus der Diözese Raab eingegliedert wurden.

### *Die Eingliederung der Pfarren Au, Hof, Mannersdorf, Sommerein und Zillingdorf in die Erzdiözese Wien*

Der Grundsatz, politische und kirchliche Grenzen in Übereinstimmung zu bringen, der ein wichtiges Ziel der allgemeinen Diözesanregulierung darstellte,

<sup>151)</sup> Dokumentenanhang Nr. 6a und 6b.

<sup>152)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 31 ex Aprili 1785.

<sup>153)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 April 19 (Konzept).

<sup>154)</sup> Dokumentenanhang Nr. 7.

<sup>155)</sup> DAW, Passauer Protokolle, Bd. 229, fol. 62r–63v.

<sup>156)</sup> DAW, Bistum Wiener Neustadt, 1785 April 20.

<sup>157)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 April 22.

<sup>158)</sup> Dokumentenanhang Nr. 8.

<sup>159)</sup> Vgl. DAW, Wiener Protokolle, Bd. 161, p. 206 f.

wurde nicht nur im großen Rahmen verfolgt, sondern auch bis in kleinste Bereiche konsequent angewendet. So erging im Frühjahr 1783 an Bischof Franz Zichy von Raab die Anordnung, die niederösterreichischen Pfarren Au, Mannersdorf, Hof und Sommerein – Zillingdorf wurde noch nicht genannt – an den Bischof von Wiener Neustadt abzutreten<sup>160</sup>. Wenige Wochen vor seinem Tod bat der Raaber Bischof aber um weitere Belassung der genannten Pfarren bei seiner Diözese<sup>161</sup>. Sein Gesuch wurde von der ungarischen Statthaltereier unterstützt; diese wies darauf hin, daß die Abtrennung der vier Pfarren auch eine Beeinträchtigung der Rechte der Ungarischen Krone darstellen würde<sup>162</sup>. Die Zugehörigkeit dieses Grenzgebietes zu Niederösterreich war also auch 1783 noch keineswegs unumstritten<sup>163</sup>. Nach Ansicht der Geistlichen Hofkommission gehörten aber die Pfarren doch zu Niederösterreich; so beharrte sie auf ihrer Zuteilung zum niederösterreichischen Bistum Wiener Neustadt. Der Tod des Raaber Bischofs am 18. Juni 1783<sup>164</sup> schien alle Schwierigkeiten zu beseitigen. So entschied der Kaiser auf den Vortrag der Hofkanzlei vom 20. Juni: *diese Vier Pfarreyen sind ohne weitem dem Neustädter Bisthum einzuverleiben*<sup>165</sup>. Am 10. Juli ergingen dann die entsprechenden Weisungen der Hofkanzlei an die niederösterreichische Regierung zur Durchführung dieser Diözesanregulierung<sup>166</sup>. Bevor diese aber noch verwirklicht war, trat bei der großen Neuordnung der Diözesangrenzen Niederösterreichs die bereits erwähnte einschneidende Änderung ein: Das Viertel Unter dem Wiener Wald sollte nunmehr zur Gänze an die Erzdiözese Wien gelangen<sup>167</sup>. Ihr Erzbischof, Kardinal Migazzi, hatte aber von der bereits beschlossenen Zuweisung der niederösterreichischen Pfarren der Diözese Raab an das Bistum Wiener Neustadt, dessen Diözesangebiet er nunmehr übernehmen sollte, keine Kenntnis. So vergingen mehr als eineinhalb Jahre, bis diese Frage wieder aufgegriffen wurde: Mit Hofdekret vom 28. Dezember 1784 erhielt der Wiener Erzbischof den Auftrag, daß er *sich wegen Übernehmung der bisher zur Raaber Diözese gehörigen 4 Pfarren Mannerstorf, Sommerein, Hof und Au ohne Verzug mit dem Raaber Generalvikariat einvernehmen und deren Inkorporation in die für ihn für künftig bestimmte Diözese berichtigen solle*<sup>168</sup>. Sofort teilte das Wiener erzbischöfliche Konsistorium dem Raaber Generalvikariat – das Bistum war noch immer nicht besetzt worden<sup>169</sup> – den Inhalt des Hofdekrets mit und bat um nähere Informationen über die einzelnen Pfarren<sup>170</sup>. Dabei war Kardinal Migazzi der Ansicht, die für diese Diözesangrenzänderung nötigen Verhand-

<sup>160</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 130 ex Julio 1783.

<sup>161</sup> Ebda.

<sup>162</sup> Ebda.

<sup>163</sup> Vgl. Anm. 6.

<sup>164</sup> Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi VI (1730–1799) Patavii MCMLXVIII, 241.

<sup>165</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 130 ex Julio 1783.

<sup>166</sup> Ebda.

<sup>167</sup> Vgl. oben

<sup>168</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 Jänner 7.

<sup>169</sup> Die Wiederbesetzung erfolgte erst am 10. März 1788, vgl. Hierarchia Catholica VI (wie Anm. 164) S. 241.

<sup>170</sup> Ein erstes entsprechendes Schreiben wurde am 19. Jänner abgesandt; am 26. Jänner wurde diese Bitte wiederholt: DAW, Erzbistum Wien, 1785 Jänner 17 und Jänner 26.

lungen mit Rom seien bereits vom Bischof von Wiener Neustadt geführt worden, dann sonst wäre es nach der Canonischen Vorschrift weder in der Macht des Vicarius Generalis eine solche gültig abzutreten, noch sie zu übernehmen<sup>171)</sup>. Aus der Antwort des Kapitelvikars der Diözese Raab, Christoph Schofegg, mußte man aber entnehmen, daß mit Rom überhaupt noch nicht verhandelt worden war<sup>172)</sup>. In Raab bestand man aber nachdrücklich auf der Zustimmung des Papstes, da man der Ansicht war, sonst während der Sedisvakanz des Bistums keine so schwerwiegende Entscheidung treffen zu dürfen. Im März 1785 traf die Hofkanzlei aufgrund eines entsprechenden Berichtes der niederösterreichischen Regierung vom 21. Februar die Entscheidung, auch die Pfarre Zillingdorf von Raab zu trennen und Wien zuzuteilen<sup>173)</sup>. Daraufhin bat Erzbischof Migazzi den Raaber Kapitelvikar neuerlich um eine Beschreibung der von der Änderung der Diözesangrenzen betroffenen Pfarren, diesmal mit Einschluß der Pfarre Zillingdorf<sup>174)</sup>. Wieder führte der Kapitelvikar seine kirchenrechtlichen Bedenken an, während der Sedisvakanz die fünf Pfarren abzutreten<sup>175)</sup>. Der Wiener Erzbischof sah diese Einwände durchaus ein; er verwies aber auf einen nur kurze Zeit zurückliegenden Präzedenzfall: 1769 waren auf Bitte Maria Theresias die Pfarren Hermannstadt und Kronstadt von der Erzdiözese Gran getrennt und dem Bistum Tyrnau zugeteilt worden<sup>176)</sup>. Dabei hatte, wie sich Migazzi aus Gran berichten ließ<sup>177)</sup>, Maria Theresia Papst Clemens XIV. um Bestätigung dieser Grenzänderung gebeten. Mit dem Breve *Agrum universalis ecclesiae* vom 15. November 1769 hatte der Papst tatsächlich diese Bitte erfüllt<sup>178)</sup>. Eine ähnliche Vorgangsweise schlug nun Kardinal Migazzi dem Hofkanzler Kolowrat vor<sup>179)</sup>: Die Hofkanzlei sollte das Gesuch des Wiener Erzbischofs an den Papst um Zuteilung der fünf niederösterreichischen Pfarren der Diözese Raab unterstützen. Zuvor hatte Migazzi schon den Kapitelvikar der Diözese Raab um die Ausstellung einer Erklärung gebeten, daß das Raaber Kapitel die Entscheidung über die geplante Diözesanregulierung zwischen Wien und Raab dem Papst überlasse<sup>180)</sup>. In ihrer Sitzung vom 10. Mai 1785 genehmigte die geistliche Hofkommission das Vorgehen des Wiener Erzbischofs, wobei sie freilich ihren Unmut über das langwierige Verfahren in einer nach ihrer Ansicht eher unbedeutenden Angelegenheit äußerte: *da schon*

<sup>171)</sup> DAW, Bischofsakten Migazzi Nr. 522, 1785 Jänner 23.

<sup>172)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 Februar 5.

<sup>173)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 117 ex Martio 1785 (Konzept der Hofkanzlei an die niederösterreichische Regierung); DAW, Erzbistum Wien, 1785 März 21 (niederösterreichische Regierung an Wiener Konsistorium).

<sup>174)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 März 30.

<sup>175)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 März 31.

<sup>176)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 April 26.

<sup>177)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 April 9 (Migazzi an den Generalvikar von Gran); DAW, Erzbistum Wien, 1785 April 19 (Bischof von Tyrnau an Migazzi).

<sup>178)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 Mai 2 (Erzbischof Migazzi an Hofkanzler Kolowrat).

<sup>179)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 368 ex Majo 1785.

<sup>180)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 April 26. Die erbetene Erklärung lautete: *Cum Maiestatis suae mens sit, ut quinque parochiae Sumerein, Mannersdorf, Hoff, Au et Zillingdorf, quae hucusque in Jaurinensi dioecesi continebantur, Viennensi iungantur ecclesiae, sede autem vacante in potestate capituli non sit quidquid immutare, se summi Pontificis arbitrio rem committere.*

auch die mindesten Gegenstände von den Ordinariis nacher Rom geleitet werden, wo es hier nur um 5 Pfarreien zu thun, muß man es geschehen lassen, sonst geschiehet gar nichts<sup>181)</sup>. Im einzelnen wurden Wien und Raab angewiesen, ganz nach dem Vorbild der in den Jahren 1782/1783 zwischen dem Erzbistum Salzburg und dem Bistum Wiener Neustadt durchgeführten Diözesanregulierung vorzugehen. Zuvor hatte noch die niederösterreichische Regierung dem Wiener Konsistorium mitgeteilt, daß falls von Seiten der zugetheilten 5 Pfarren der mindeste Anstand obwalten sollte, Regierung nicht säumen wird, die dasigen Seelsorger zum Gehorsam gegen ihren dermaligen Herrn Ordinarium zu verhalten<sup>182)</sup>.

Am 4. Juni übersandte der Raaber Kapitelvikar tatsächlich die von Migazzi erbetene Erklärung<sup>183)</sup>; sie wurde dem Wiener Domherrn Cavriani<sup>184)</sup> übergeben und mit einem Begleitschreiben des Wiener Erzbischofs nach Rom weitergeleitet. Darin eröffnete Migazzi dem Papst die Wünsche des Kaisers bezüglich der niederösterreichischen Pfarren der Diözese Raab und gab der Hoffnung Ausdruck, der Papst werde die *pia vota* des Kaisers genauso erfüllen, wie einst Papst Clemens XIV. jene Maria Theresias bezüglich der Pfarren Hermannstadt und Kronstadt<sup>185)</sup>. Überdies sei die geplante Zuteilung der von Raab so weit entfernten, Wien aber viel näher gelegenen Pfarren<sup>186)</sup> auch schon allein aus praktischen Gründen<sup>187)</sup> zu erwarten. Schon am 15. Juli 1785 stellte dann die Konsistorialkongregation die erbetene Urkunde über die Abtrennung der Pfarren Au, Hof, Mannersdorf, Sommerein und Zillingdorf von der Diözese Raab und deren Eingliederung in die Erzdiözese Wien aus<sup>188)</sup>. Mit einem persönlichen Schreiben übersandte Papst Pius VI. selbst dem Wiener Erzbischof die genannte Urkunde<sup>189)</sup>. Am 3. August 1785 erbat hierauf das Wiener erzbischöfliche Konsistorium das Placetum regium<sup>190)</sup>, das schließlich am 22. September 1785 erteilt wurde<sup>191)</sup>.

So konnte das Wiener Konsistorium am 3. Oktober dem Raaber Generalvikariat eine Abschrift dieser Urkunde übersenden; gleichzeitig bat es, die fünf Pfarren endgültig aus der Diözese Raab zu entlassen und Name, Alter, Geburtsort und Zeitpunkt der Installation der betreffenden Pfarrer sowie die Seelenzahl der fünf Pfarren bekanntzugeben. Ebenso verlangte es die Auslieferung der einschlägigen Akten aus dem Raaber Bistumsarchiv<sup>192)</sup>. Die am

<sup>181)</sup> AVA, AK Fsz. 57 (28) 368 ex Majo 1785.

<sup>182)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 Mai 19; gedruckt: Verordnungen in Publico-Ecclesiasticis IV, Nr. 56, 1785 Mai 20.

<sup>183)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 Juni 4.

<sup>184)</sup> Zur Biographie vgl. Hermann Zschokke, Geschichte des Metropolitan-Capitels zum heiligen Stephan in Wien, Wien 1895, 404 Nr. 582 und Irmbert Fried, Das Metropolitankapitel zu St. Stephan in Wien in seiner personellen Zusammensetzung in der Zeit von 1722–1900 (Wiener philos. Diss. 1952) 52.

<sup>185)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 Juni 22 (lateinisches Konzept).

<sup>186)</sup> *plus justo remotas mihi que magis propinquas.*

<sup>187)</sup> *reique ipsius utilitate.*

<sup>188)</sup> Dokumentenanhang Nr. 9.

<sup>189)</sup> DAW, Urkundenreihe 1785 Juli 23.

<sup>190)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 August 3 (Konzept).

<sup>191)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 September 22; AVA, AK Fsz. 57 (28) 167 ex Septembri 1785.

<sup>192)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 Oktober 3 (Konzept).

26. Oktober in Raab verfaßte Tabelle bietet für die abzutretenden Pfarren folgende Angaben<sup>193)</sup>:

Au: Pfarrkirche zum hl. Nikolaus; Kapelle zur hl. Rosalia. 116 Häuser, 131 Familien, 671 Seelen. Pfarrer: Mathaeus Varasich, geboren in Trausdorf 1741, hier seit 19. Mai 1771. Patron: Herrschaft Scharfeneck. Jahresertragnis: 646 Gulden.

Hof: Pfarrkirche zum hl. Michael; Kapelle zur hl. Rosalia. 159 Häuser, 177 Familien, 974 Seelen. Pfarrer: Simon Schmida, geboren in Hof 1723, hier seit 1762. Patron: Herrschaft Scharfeneck. Jahresertragnis: 673 Gulden.

Mannersdorf: Pfarrkirche zum hl. Martin; Beneficium zum Guten Hirten. 239 Häuser, 308 Familien, 1400 Seelen. Pfarrer: Joseph Hueber, geboren 1720 in Mannersdorf, hier seit 11. November 1755. Beneficiat: Simon Plenentschiz, geboren in Trausdorf 1730, hier seit 1763. Patron: Herrschaft Scharfeneck. Jahresertragnis: 451 Gulden 24 Kreuzer.

Sommerein: Pfarrkirche Maria Heimsuchung; Kirche zum hl. Wenzel; Kapelle zu den hll. Cosmas und Damian. 187 Häuser, 270 Familien, 1416 Seelen. Pfarrer: Thomas Butkovacz, geboren in Hornstein 1734, hier seit 16. Mai 1766. Patron: Herrschaft Scharfeneck. Jahresertragnis: 564 Gulden 30 Kreuzer.

Zillingdorf: Pfarrkirche zum hl. Georg. 86 Häuser, 100 Familien, 640 Seelen. Pfarrer: Antonius Singer, geboren 1733, seit 26 Jahren in der Seelsorge. Patron: Herrschaft des Neustädter Bistums. Jahresertragnis: 252 Gulden 18 Kreuzer.

Laut Aussage des Raaber Kapitelvikars wurden in dem dortigen Bistumsarchiv keine einschlägigen Pfarrakten vorgefunden.

Am 28. Oktober konnte sodann die tatsächliche Übernahme dieser fünf ehemaligen Raaber Pfarren vom Wiener Weihbischof und Generalvikar Graf Edmund von Artz in Form einer Currende an die fünf Pfarrer, die ganz nach dem schon für die Übernahme des Viertels Unter dem Manhartsberg sowie der ehemals Wiener Neustädter Pfarren gebrauchten Formular abgefaßt wurde, offiziell verlautbart werden. Am 6. November nahmen sie die Pfarrer von Au, Hof und Mannersdorf durch Unterschrift zur Kenntnis, am 7. jener von Sommerein, erst am 20. November der Pfarrer von Zillingdorf<sup>194)</sup>. Sofort nach ihrer Unterstellung unter die Erzdiözese Wien wurden die Pfarren Au, Hof, Mannersdorf und Sommerein von Johann Baptist Treitl, dem Dechant des Weigelsdorfer Dekanats – diesem wurden die vier genannten Pfarren zugeteilt, während Zillingdorf dem Dekanat Wiener Neustadt angegliedert wurde, visitiert. In seinem Bericht vom 14. November 1785 stellte der Dechant fest, *daß es eine Zeit lang hergehen werde, bis die anhero zugetheilten 4 Pfarrer mit uns in allem werden gleichförmig werden, weilien viele Verordnungen ihnen noch unbewußt sind*<sup>195)</sup>.

Die josephinischen Kirchenreformen hatten nämlich nur die deutschen und böhmischen Erbländer betroffen; auch in diesen Belangen hatte Ungarn und damit auch die Diözese Raab eine Sonderstellung eingenommen. Im einzelnen wies der Dechant auf folgende „Mißstände“ hin: In den vier genannten Pfarren wurden noch immer das heilige Grab errichtet, bei Prozessionen die vier

<sup>193)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 Oktober 26.

<sup>194)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 Oktober 28.

<sup>195)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 November 14.

Evangelien abgesungen, der Segen mit der Monstranz oder dem Ziborium erteilt und an aufgehobenen Feiertagen besondere Messen gelesen. In Au wurden nur kroatische Predigten und Christenlehren gehalten, während in Hof die Predigt abwechselnd deutsch und kroatisch gehalten und in Mannersdorf nach dem deutschen auch das kroatische Evangelium verlesen wurde. Als besonderen „Mißbrauch“ bezeichnete der Dechant die in allen vier Orten übliche Sitte, am Abend des Allerheiligentages mit dem Läuten aller Glocken zu beginnen und damit bis zum Morgen des Allerseelentages fortzufahren, um *die armen Seelen auszuleuten*<sup>196)</sup>. Auf diesen Bericht gab das Wiener Konsistorium dem Dechant den Auftrag, dafür zu sorgen, daß die genannten Pfarren *mit anderen Diözesanpfarren alle Gleichförmigkeit beobachten*<sup>197)</sup>; zu diesem Zweck sollte er ihnen den vorgeschlagenen Auszug aus den wichtigsten einschlägigen Verordnungen und Bestimmungen erstellen. Die rigorose Durchführung der Grundsätze der josephinischen Kirchenpolitik führte tatsächlich sehr bald eine weitgehende „Gleichförmigkeit“ innerhalb aller Pfarren der Erzdiözese Wien herbei.

### *Die neue Gestalt der Erzdiözese Wien*

Mit 1. Mai 1785 erfolgte die tatsächliche Übernahme des größten Teiles des neuen Wiener Diözesangebietes, nämlich des gesamten Viertels Unter dem Manhartsberg und der ehemals Wiener Neustädter Pfarren des Viertels Unter dem Wiener Wald. Die Einbeziehung der Pfarren, Au, Hof, Mannersdorf, Sommerein und Zillingdorf im November desselben Jahres setzte den Schlußpunkt hinter die umfassendste und folgenreichste Änderung der Grenzen der Erzdiözese Wien. Einzelne Zahlen veranschaulichen diese in folgender Weise<sup>198)</sup>: Die Erzdiözese Wien umfaßte bis 1784 186 Pfarren; nunmehr kamen im Viertel Unter dem Manhartsberg 260 Pfarren und Lokalkaplaneien dazu. Im Süden gab es einen Zuwachs von 67 Pfarren und Lokalkaplaneien (mit den fünf Raaber Pfarren). Damit war die Zahl der Pfarren und Lokalkaplaneien um mehr als 175 Prozent gewachsen.

In Bevölkerungszahlen ausgedrückt ergibt sich folgendes Bild: Durch die Einbeziehung des Viertels Unter dem Manhartsberg mit 222.864 Seelen und des Gebietes der ehemaligen Diözese Wiener Neustadt mit rund 65.000 Seelen zählte die Erzdiözese Wien um 1785 rund 620.000 Seelen<sup>199)</sup>. Dies bedeutete eine Zunahme von rund 187 Prozent.

In der vergrößerten Erzdiözese waren nunmehr 1086 Priester tätig<sup>200)</sup>: Im Viertel Unter dem Manhartsberg wirkten 260 Pfarrer und Lokalkapläne und

<sup>196)</sup> Ebda.

<sup>197)</sup> Dorsalerledigung vom 21. November 1785, ebda.

<sup>198)</sup> Die oben gebotenen Zahlenangaben beruhen auf folgenden Quellen: DAW, Auszug aus den erzbischöflichen Pfarr-, Stift- und Klosterprotokollen (1782–1785) 54f; DAW, Pfarrenprotokoll Wien, Bd. I; DAW, Pfarren II, 1785.

<sup>199)</sup> Diese Gesamtzahl verteilt sich auf Wien, Vorstädte, Viertel Unter dem Manhartsberg und Viertel Unter dem Wiener Wald, wie folgt: Wien: 51.514 Seelen; Vorstädte: 162.292 Seelen; Viertel Unter dem Manhartsberg: 222.864 Seelen; Viertel unter dem Wiener Wald: rund 184.400 Seelen.

<sup>200)</sup> DAW, Auszug aus den erzbischöflichen Pfarr-, Stift- und Klosterprotokollen (1782–1785) S. 54f.

153 Kooperatoren. Im alten Wiener Diözesangebiet befanden sich 186 Pfarrer und Lokalkapläne, 298 Kooperatoren und 27 Kuraten. In den neuzugeleiteten Gebieten südlich der Donau zählte man 67 Pfarrer und Lokalkapläne und 64 Kooperatoren.

Wäre aber der ursprünglich vom Kaiser im März 1783 anbefohlene Plan zur Diözesanregulierung Niederösterreichs verwirklicht worden, dann hätte die Erzdiözese Wien folgendes Aussehen gehabt: Sie hätte in den drei Landesvierteln von Niederösterreich – mit Ausnahme des Viertels Unter dem Wiener Wald – rund 700 Pfarren und Lokalkaplaneien gezählt und eine Seelenzahl von rund 836.600 aufgewiesen<sup>201</sup>). Das Bistum Wiener Neustadt hätte dagegen 222 Pfarren und Lokalkaplaneien mit rund 183.400 Seelen umfaßt.

Noch im Juni 1785 visitierte Kardinal Migazzi, wie er schon in seinem Bericht an Papst Pius VI. am 1. Juni angekündigt hatte<sup>202</sup>), verschiedene Teile des Viertels Unter dem Manhartsberg, nämlich folgende Pfarren und Lokalkaplaneien<sup>203</sup>): Am 6. Juni Leopoldau, Gerasdorf und Breitenlee; am 7. Juni Orth, Probstdorf, Eckartsau und Haringsee; am 8. Juni Marchegg und Großenbrunn; am 9. Juni Oberweiden; am 10. Juni Breitensee und Leopoldsdorf; am 11. Juni Breitstetten und Kümmerleinsdorf; am 12. Juni Obersiebenbrunn, Markgrafeneusiedl und Untersiebenbrunn; am 13. Juni Weikendorf, Gänserndorf, Schönkirchen und Prottes; am 14. Juni Zwerndorf, Angern, Ollersdorf, Stillfried, Waidendorf und Götzendorf; am 15. Juni Großschweinbarth; am 16. Juni Matzen und Raggendorf; am 17. Juni Pirawarth, Hohenruppersdorf, Niedersulz, Pellendorf und Höbersbrunn; am 18. Juni Gaunersdorf, Schrick, Wilfersdorf, Martinsdorf und Obersulz. Er war mit dem seelsorglichen Zustand dieses ehemaligen Passauer Diözesangebietes sehr zufrieden und äußerte dem Papst gegenüber Lob und Anerkennung für das Wirken der Passauer Bischöfe<sup>204</sup>).

Für die Zeit vom 22. August bis 10. September 1785 war, wie Erzbischof Migazzi schon Kaiser<sup>205</sup>) und Papst<sup>206</sup>) angekündigt hatte, die Visitation der ehemals Wiener Neustädter Pfarren geplant; wegen der aus Witterungsgründen verspäteten Ernte mußte sie jedoch abgesagt werden<sup>207</sup>).

Bei der Visitation des Viertels Unter dem Manhartsberg hatte Kardinal Migazzi die Notwendigkeit einer neuen Dekanatseinteilung in diesem Gebiet ersehen. Zu diesem Zweck berief er die bisherigen Dechanten am 6. Juli 1785 zu einer Konferenz in das erzbischöfliche Schloß nach Ober-St. Veit bei Wien ein. Dabei wurde zur *bequemlicheren und besseren Übersicht dieses Viertels unter Manhartsberg* folgende Dekanatseinteilung beschlossen<sup>208</sup>): Die Zahl der

<sup>201</sup>) Pfarren- (400) und Bevölkerungszahl (rund 400.000) für die Diözese St. Pölten nach Hierarchia Catholica VI (wie Anm. 164) 237.

<sup>202</sup>) DAW, Bischofsakten Migazzi Nr. 512.

<sup>203</sup>) DAW, Visitationen durch den Erzbischof von Wien, 1785.

<sup>204</sup>) DAW, Bischofsakten Migazzi Nr. 546, 1785 August 22: *omnia tam bene instructa atque ordinata inveni, ut non possim, quin Passaviensium Antistitum, qui illam excoluerunt, studia et curas maximopere collaudem.*

<sup>205</sup>) DAW, Visitationen durch den Erzbischof von Wien, 1785 August 22; der Kaiser antwortete auf diese Mitteilung mit den Worten: *Dieses dient zur guten Nachricht.*

<sup>206</sup>) DAW, Bischofsakten Migazzi Nr. 531, 544.

<sup>207</sup>) Ebda Nr. 546.

<sup>208</sup>) DAW, Erzbistum Wien, 1785 Juli 6; die genaue Dekanatseinteilung ist aus DAW,

Dekanate wurde von bisher neun auf 13 erhöht. Diese Erhöhung war zweifellos eine Folge der Neuschaffung zahlreicher Pfarren und Lokalkaplaneien im Zuge der großen josephinischen Pfarregulierung<sup>209)</sup>; außerdem hatte der Kaiser selbst empfohlen, die Zahl der Dekanate zu vermehren, um so mehr Ehrenstellen zur Auszeichnung besonders verdienstlicher Seelsorger zu schaffen<sup>210)</sup>. Die neue Dekanateinteilung berücksichtigte vor allem auch die mit den politischen Grenzen des Viertels Unter dem Manhartsberg zusammenfallende neue Diözesangrenze; so wurden von den bisherigen Dekanaten „Am Wagram“ (bis 1785 Dekanatsitz Krems) und „Auf dem Eggenburger Feld“ (Dekanatsitz Obermarkersdorf) alle im Viertel Ober dem Manhartsberg gelegenen Pfarren getrennt; das letztgenannte Dekanat wurde in „Dekanat an der Pulka“ umbenannt. Die Dekanate „Am Staatsberg“, „Am Michaelsberg“, „An der oberen Schmida“ und „Am Marchfeld neben der Donau“ wurden neu errichtet<sup>211)</sup>; auch sonst wurden gelegentlich größere Umverteilungen von Pfarren vorgenommen<sup>212)</sup>. Die 1785 geschaffene Dekanateinteilung hatte dann bis 1912 Bestand<sup>213)</sup>.

Südlich der Donau wurde die noch vom letzten Bischof von Wiener Neustadt, Johann Heinrich Kerens, 1783 vorgenommene Einteilung seiner Diözese in die vier Dekanate Kirchberg, Kirchschatz, Neunkirchen und Wiener Neustadt übernommen. Die aus der Diözese Raab ausgegliederten Pfarren Au, Hof, Mannersdorf und Sommerein wurden dem Dekanat Weigelsdorf zugeteilt, während die Pfarre Zillingdorf dem Dekanat Wiener Neustadt zugewiesen wurde. Zwischen den Dekanaten Neunkirchen und Pottenstein erfolgte eine geringfügige Grenzänderung, indem die Pfarren Gloggnitz und Payerbach vom Dekanat Pottenstein getrennt und dem Dekanat Neunkirchen zugeteilt wurden; umgekehrt kamen die Pfarren Piesting und Waldegg aus dem Dekanat Neunkirchen an das Dekanat Pottenstein<sup>214)</sup>.

Pfarrenprotokolle für das Viertel Unter dem Manhartsberg, Bde. I und II und den ab 1801 in gedruckter Form vorliegenden Personalständen der Erzdiözese Wien zu ersehen.

<sup>209)</sup> Im Gebiet der Erzdiözese Wien wurden unter Kaiser Joseph II. 193 neue Pfarren bzw. Lokalkaplaneien errichtet; davon liegen 89 im Viertel Unter dem Manhartsberg; vgl. Johann Weissensteiner, „Schematismus“ der josephinischen Pfarren der Erzdiözese Wien. In: Beiträge zur Wiener Diözesangeschichte 24 (1983) 3–7 und 20–28.

<sup>210)</sup> Vgl. *Nachricht von verschiedenen zur Verbesserung und Vermehrung der Seelsorge, zum Unterricht und Verwendung sowohl der Ordensgeistlichen als der weltlichen Klerisey und über andere Disziplinaranstalten ergehende allerhöchsten Verordnungen* 1783 Oktober 24, Abschnitt 13; vgl. Krückel (Anm. 120) Nr. 4 nach S. 52.

<sup>211)</sup> Das Dekanat „Am Staatsberg“ wurde durch Ausgliederung aus dem ehemaligen Dekanat Walterskirchen geschaffen. Im „Dekant am Michaelsberg“ wurden Pfarren aus den früheren Dekanaten Hausleiten und Pillichsdorf vereinigt. Das Dekanat „An der oberen Schmida“ umfaßte einen Teil des ehemaligen Dekanates „Am Kamp und Schleinitz“. Das Dekanat „An dem Marchfeld neben der Donau“ entstand schließlich durch Teilung des ehemaligen Dekanates Orth.

<sup>212)</sup> Darüber soll später in einer Untersuchung über die Geschichte der Dekanateinteilung des Viertels Unter dem Manhartsberg berichtet werden; vgl. Hans Wolf, Erläuterungen zum historischen Atlas der Alpenländer, II. Abteilung, 6. Teil (Wien 1955) 72 ff.

<sup>213)</sup> Vgl. Wiener Diözesanblatt 1912, 179 ff. und S. 223. Mit 1. Jänner 1913 wurde die Zahl der Dekanate im Viertel Unter dem Manhartsberg von 13 auf 20 erhöht.

<sup>214)</sup> DAW, Erzbistum Wien, 1785 Oktober 28 (Currende); DAW, Currenden 1785 Oktober 7.

Noch im Oktober 1785 wurde ein kleiner Teil der Aktsakten des Passauer Officialats in Wien an die Erzdiözese Wien übergeben<sup>215)</sup>; die Übergabe des eigentlichen Officialatsarchivs erfolgte jedoch erst nach dessen Ordnung im Jahre 1788<sup>216)</sup>. Dabei erhielt die Erzdiözese Wien nicht nur die die ehemals Passauer Pfarren im Viertel Unter dem Manhartsberg betreffenden Akten, sondern zusätzlich auch alle Konsistorialprotokolle; diese betreffen jeweils das gesamte Officialat unter der Enns und stellen so eine ungemein wertvolle und noch keineswegs erschöpfend erschlossene Quelle zur Kirchengeschichte Niederösterreichs vom 16. bis zum 18. Jahrhundert dar.

Bis 1785 konnte sich der Wiener Erzbischof Migazzi durchaus als Nutznießer der vom Kaiser durchgeführten Diözesanregulierung betrachten. Im August dieses Jahres mußte er aber einen ihm persönlich sehr schmerzenden Verlust hinnehmen: Der Kaiser war nicht bereit, bei Kardinal Migazzi eine Ausnahme von der Bestimmung, kein Geistlicher dürfe gleichzeitig zwei Benefizien innehaben<sup>217)</sup>, zu machen: So mußte Migazzi auf das ungarische Bistum Waitzen, das er seit 1762 als Administrator versehen hatte, verzichten<sup>218)</sup>.

Die sofort nach dem Tod Kaiser Josephs II. im Jahr 1790 vom Passauer Bischof unternommenen Versuche, seiner Diözese zumindest teilweise wieder den alten Umfang zu verschaffen, sind fehlgeschlagen<sup>219)</sup>. Dabei ist jedoch beachtenswert, daß Passau damals nicht mehr eine Wiedergewinnung des Viertels Unter dem Manhartsberg beabsichtigte, sondern vielmehr bereit gewesen wäre, bei der von ihm gewünschten Aufhebung des Bistums St. Pölten *einen angemessenen Teil davon*<sup>220)</sup> dem Erzbistum Wien zu dessen Arondierung und Vergrößerung abzutreten<sup>221)</sup>.

Zweimal traten später noch – geringfügige – Änderungen der Grenzen der Erzdiözese Wien ein: 1806 wurde die Pfarre Schäßfern an die steirische Diözese Seckau abgetreten<sup>222)</sup>. Die auf das Ende des Ersten Weltkriegs folgende Grenz-

<sup>215)</sup> DAW, Bischofsakten Migazzi Nr. 551; die damals übergebenen 13 Faszikel „Passauerische Consistorial Currentakten“ betrafen vor allem die Pfarregulierung.

<sup>216)</sup> Vgl. DAW, Wiener Protokolle, Bd. 161, p. 204. Die 1788 übergebenen Akten und Protokolle führt ein ausführliches Verzeichnis an: DAW, Passauer Protokolle, Bd. 232. Die Auslieferung der die Pfarren der Diözese St. Pölten betreffenden Akten erfolgte schon 1786: DAW, Passauer Protokolle Bd. 231. Zu Inhalt und Bedeutung der genannten Protokolle vgl. Johann Weissensteiner, Die „Passauer Protokolle“ im Diözesanarchiv Wien. In: Beiträge zur Wiener Diözesangeschichte 23 (1982) 17–19. – Die Übergabe der Akten des ehemaligen Bistums Wiener Neustadt an die Erzdiözese Wien erfolgte schon am 22. April 1785; dabei wurden insgesamt 31 Aktenfaszikel ausgeliefert: DAW, Bistum Wiener Neustadt, 1785 April 22.

<sup>217)</sup> Verordnungen in Publico-Ecclesiasticis IV, Nr. 39, 1785 Februar 21 und ebda Nr. 60, 1785 Mai 24.

<sup>218)</sup> DAW, Bischofsakten Migazzi Nr. 533, 534, 536–541, 543, 545, 550, 566, 571, 576, 582–585, 588, 589.

<sup>219)</sup> Dazu ausführlich Ferihumer (Anm. 11) 335 ff.

<sup>220)</sup> Gemeint ist die Diözese St. Pölten.

<sup>221)</sup> DAW, Erzbistum Wien, Modalitäten zur Ausgleichung der Hochstift Paßauischen Diözesan-Angelegenheit mit dem Erzhaus Oesterreich (1790).

<sup>222)</sup> Diese in der Steiermark gelegene Pfarre war 1783 bei der Diözesanregulierung zwischen Salzburg und Wiener Neustadt versehentlich ebenfalls an Wiener Neustadt abgetreten und so 1785 in die Erzdiözese Wien übernommen worden; vgl. dazu Posch (Anm. 24) 212 f.

ziehung zwischen der Republik Österreich und der Tschechoslowakei bedingte auch ein Ausscheiden der Pfarren Feldsberg und Unterthemenau sowie von Teilen der Pfarren Drasenhofen, Schrattenberg, Katzelsdorf, Reinthal, Bernhardsthal und Rabensburg aus der Erzdiözese Wien; diese Gebiete wurden mit 1. Jänner 1925 von der Diözese Brünn übernommen<sup>223)</sup>. Diese Änderung wurde am 2. September 1937 von Papst Pius XI. mit der Bulle *Ad ecclesiastici regiminis* bestätigt<sup>224)</sup>.

Die von der Wiener Diözesansynode beschlossene, mit 1. September 1969 in Kraft getretene Unterteilung der Erzdiözese Wien in die Vikariate Stadt Wien, Unter dem Manhartsberg und Unter dem Wiener Wald trägt vor allem der unterschiedlichen Struktur dieser Gebiete Rechnung<sup>225)</sup>; gleichzeitig erinnert sie aber auch an die durch lange Zeiten bestandene Verschiedenheit in der kirchlichen Zugehörigkeit dieser Regionen.

### *Anhang:*

#### *Die Veränderungen der Grenzen der Erzdiözese Wien – Urkunden und Akten*

1.

*Erzbischof Max Gandolph von Salzburg und Bischof Leopold Kollonitsch von Wiener Neustadt entwerfen einen Vertrag über die Einbeziehung des Wiener Neustädter Distrikts in die Diözese Wiener Neustadt bei gleichzeitiger Unterstellung dieser Diözese unter die Metropolitangewalt der Erzbischöfe von Salzburg.*

*Salzburg 1679 Februar 9.*

Nichttratifizierter Entwurf. DAW, Bistum Wiener Neustadt, 1679 Februar 9.

Notum sit Universis, ad quos pertinet, quod cum Celsissimo et Reverendissimo Principi ac Domino, Domino Maximiliano Gandolpho Archiepiscopo Salisburgensi, Sanctae Sedis Apostolicae Legato etc. Nomine et pro parte illustrissimi et Reverendissimi Domini, Domini Leopoldi comitis a Kolloniz, Episcopi Neostadiensis et Ordinis Sancti Joannis Hierosolymitani Equitis debita cum Reverentia fuerit expositum, dictum Episcopatum et Dioecsin Neostadiensem tam angustis coarctam esse limitibus, ut se ultra unicum illam Civitatem Neostadium nuncupatam non extendat, ac proinde eius ampliacionem a praefato Illustrissimo Episcopo pro ipsius laudabili Religionis et animarum zelo, necnon maiori dignitatis Episcopalis decore impense desiderari, quae vel omnium commodissime fieri posset, si Ecclesiae et Parochiae in illo Districtu

<sup>223)</sup> Wiener Diözesanblatt 1925, S. 5 f.

<sup>224)</sup> Wiener Diözesanblatt 1937, S. 100 f.; Auszug im Dokumentenanhang Nr. 10.

<sup>225)</sup> Wiener Diözesanblatt 1969, S. 77 f.

sitae et ad Diocessin Salisburgensem spectantes recepta quadam compensatione eidem Episcopatu Neostadiensi cederentur et ad illum transferentur, altemoratus Celsissimus et Reverendissimus Princeps et Archiepiscopus habita desuper matura deliberatione, attenta quoque amplitudine suae Dioecesis et potissimum considerando, quod praedictus districtus, utpote in inferiori Austria positus, tam longe hinc remotus ac dissitus sit, ut Cleri et illorum Parochianorum praesertim ob haereses in vicina Hungaria impune grassantes vix Sufficiens ratio, Cura ac inspectio haberi possit, illis quoque Dioecesanis valde grave accidat pro suscipiendis Sacris Ordinibus, in Causis ad forum Ecclesiasticum spectantibus aliisque negotiis occurrentibus ex locis tam longinquis ad Ordinarium Suum recurrere, ad Cultum divinum animarumque salutem magis promovendam de Consensu Reverendissimi Sui Capituli Metropolitanitani cum praelibato Illustrissimo ac Reverendissimo Episcopo, ad beneplacitum tamen et ratihabitionem Sanctae Sedis Apostolicae, sequentem inivit conventionem et concordiam, videlicet quod antememoratae Ecclesiae et Parochiae unacum Monasterio Monialium Ordinis Sancti Augustini Canonicarum Regularium ad S. Jacobum in Kürchperg cum omnibus suis Juribus, appertinentiis et dependentiis imposterum et perpetuis futuris temporibus censi et esse debeant Dioecesis Neostadiensis, prout easdem Ecclesias, Parochias et Monasterium Reverendissima Sua Celsitudo pro Se et Successoribus suis vigore huius Conventionis et Concordiae omni meliori modo, Jure et forma in perpetuum et irrevocabiliter saepedicto Episcopatu Neostadiensi cedit et renunciat easque cum praefato Monasterio ita cessas et renuntiatas esse vult; sunt autem Ecclesiae et Parochiae sequentes: Ad S. Martinum in Clam et S. Vitum in Schodtwien, ad S. Paulum in Prein, ad S. Nicolaum in Priggglitz, ad S. Dionysium in Pottschach, ad Beatam Mariam Virginem in Neunkirchen, ad S. Aegidium in Rach, ad S. Jacobum in Kürchperg, ad S. Margaretham in Kürchau, ad S. Udalricum in Feistriz, ad S. Joannem Baptistam in Aspang, ad S. Andream in Sebenstain, ad S. Georgium in Zöbern, ad S. Bartholomaeum in Hochenneukirchen, ad S. Stephanum in Krumpach, ad Ss. Apostolos Petrum et Paulum in Schönau, ad S. Joannem Baptistam in Kürchs Schlag, ad Ss. Apostolos Petrum et Paulum in Wismath, ad S. Laurentium in Hochenwolchersdorff et Schwarzenbach, ad S. Jacobum in Liechtenegg, ad S. Vitum in Edliz, ad S. Lambertum in Promberg, ad S. Georgium in Pütten, ad S. Jacobum in Liechtenwerth, ad S. Nicolaum in Lanzenkirchen, ad S. Paulum in Eggen-dorf, ad S. Martinum in Vischau, ad Beatam Mariam Virginem in Mennigkirchen, ad Ss. Apostolos Petrum et Paulum in Schöffler, ad S. Aegidium et Jacobum in Weichersdorff, ad S. Aegidium in Stainfeldt, ad Beatam Mariam Virginem in Wamasfeldt, ad S. Leonardum in Piesting et S. Georgium in Dreystöten, ad S. Joannem Baptistam in Schwarza, ad S. Vitum in Puechberg, ad S. Michaelem in Grienbach, ad S. Petrum in Muettmansdorff, ad S. Valentinum in Valentein, ad S. Laurentium prope Neukirchen. Quo etiam pertinent filiales ad praenominatas Ecclesias et Parochias sub certis suis invocationibus spectantes. Ut vero decrementum, quod inclytus Archiepiscopus et Dioecesis Salisburgensis per Cessionem et renuntiationem huiusmodi patitur, aliquo modo compensetur ac resarciatur, inter eundem Celsissimum et Reverendissimum Archiepiscopum et Principem Salisburgensem ac Illustrissimum et Reverendissimum Episcopum Neostadiensem ad eiusdem Sanctae Sedis Apostolicae ratificationem conventum fuit ulterius, ut Episcopatus et

Episcopi Neostadiensis pro tempore existentes deinceps et pariter perpetuis futuris temporibus sint et esse debeant subiecti et Suffraganei Metropolitanae Ecclesiae Salisburgensis et consequenter Archiepiscopos Salisburgenses tanquam suos Metropolitanos agnoscere, revereri iisque debite obtemperare teneantur, et ut Archiepiscopis Salisburgensibus, qui erunt pro tempore, in praedictos Episcopos Neostadiensem omnis illa Superioritas, Jurisdictio ac Potestas, gratis tamen et sine omni onere vel sumptibus Episcopi Neostadiensis in omnibus et per omnia competat ac competere debeat, quibus Metropolitanis quoad Episcopos et Ecclesias sibi subiectas et Suffraganeas de Jure vel Consuetudine gaudent et gaudere noscuntur. Per hanc autem Conventionem seu Concordiam ambae partes Juri Patronatus, quod Sacra Caesarea Maiestas tanquam Archidux Austriae habet et usque huc habuit nominandi scilicet et Praesentandi personam Idoneam ad Episcopatum Neostadinesem nihil derogatum, sed id salvum et inviolatum manere volunt. Quam Cessionem, renuntiationem et respective subiectionem cum omnibus et singulis hoc Instrumento contentis idem Celsissimus Princeps et Archiepiscopus Salisburgensis cum suo Reverendissimo Capitulo ex una, et Illustrissimus Episcopus Neostadiensis altera ex parte semper et perpetuo ratas, gratas, validas et firmas habere, tenere et inviolabiliter observare, nec sub ullo praetextu, Causa, ratione, iure, titulo et modo, cogitatis et non cogitatis per se vel suos Successores, directe vel indirecte, in Judicio vel extra, contra facere, dicere, venire, excipere aut in Contrarium experiri pro se et dictis suis Successoribus vicissim promiserunt, ac pro omnium hic contentorum maiori firmitate ac robore praeter Sigillorum appensionem Praesens Instrumentum manibus propriis subscripserunt. Datum Salisburgi 9. Februarii 1679.

et Neostadii

2.

*Erzbischof Hieronymus Colloredo von Salzburg und Bischof Johann Heinrich Kerens von Wiener Neustadt schließen einen Vertrag über die Abtretung der Pfarren des Wiener Neustädter Distrikts an die Diözese Wiener Neustadt. Salzburg 1782 Oktober 11 und Wiener Neustadt Oktober 29.*

Originale: Konsistorialarchiv Salzburg und Diözesanarchiv St. Pölten. Abschriften: AVA, AK Fsz. 57 (28) 269 ex Decembri 1782, fol. 7r–8r; DAW, Bistum Wiener Neustadt, 1782 Oktober 29.

Drucke: Personalstand der Geistlichkeit der Erzdiözese Salzburg 1858; Wiener Diözesanblatt 1872, S. 143–147; Kušej (Anm. 11) 329 ff. (Mit orthographischen Abweichungen). Regest: Gerhard Winner, Das Diözesanarchiv St. Pölten (St. Pölten 1962) 359.

Notum sit universis, ad quos pertinet, quod cum Celsissimo ac Reverendissimo Domino Hieronymo Josepho Archiepiscopo et S. R. I. Principi Salisburgensi, Sanctae Sedis Apostolicae Legato nato, ac Germaniae Primati etc. etc. per Sacrae Regio-Caesareae ac Apostolicae Majestatis Suae Supremum Aulae Cancellarium Dominum Henricum Comitem a Bluemeggen sub 12ma Junii anni currentis expositum fuerit, praedictam Sacram Regio-Caesaream et

Apostolicam Majestatem vehementer ac summopere desiderare, ut Parochiae illae, quae in Confiniis Austriae inferioris ac Styriae sitae ad Archiepiscopatum Salisburgensem jure ordinario hactenus pertinuerunt, facilitandae ac efficacius gerendae animarum curae ergo, Episcopatui Neostadiensi prope Viennam plene ac omnimode cederentur illique in perpetuum unirentur, inter altememoratum Celsissimum ac Reverendissimum Principem et Archiepiscopum, praevia desuper matura deliberatione, et considerando, quod ille districtus, in quo praedictae Parochiae sitae sunt, tam longe hinc remotus ac dissitus sit, ut tum Cleri, tum Parochianorum sufficiens ratio, cura et inspectio haberi vix ac ne vix quidem possit, ad Cultum divinum, animarumque Salutem impensius promovendam, de Consensu Reverendissimi sui Capituli Metropolitanitici, ad Beneplacitum tamen et Ratihabitionem Sanctae Sedis Apostolicae ex una, atque Illustrissimum ac Reverendissimum Dominum Henricum Joannem Episcopum Neostadiensem prope Viennam altera ex parte eatenus conventum fuerit, quod praedictae Parochiae unacum Monasterio Canonissarum regularium Ordinis S. Augustini ad S. Jacobum in Kirchberg et nonnullis Beneficiis in eodem districtu sitis pariter cum omnibus suis juribus, appertinentiis ac dependentiis in posterum et perpetuis futuris temporibus censi et esse debeant pars Dioecesis Neostadiensis, prout easdem Parochias, Monasterium et Beneficia Reverendissima Celsitudo Sua pro Se et Successoribus suis vigore hujus Conventionis libere, absque ulla reservatione aut conditione, omni meliori modo, jure ac forma in perpetuum et irrevocabiliter saepedicto Episcopatui Neostadiensi renunciat, cedit ac relinquit, eademque ita renunciata, cessa ac relicta esse et manere vult.

Sunt autem Ecclesiae et Parochiae sequentes: ad S. Joannem Baptistam in Aspang, ad S. Vitum in Buchberg, ad S. Georgium in Dreystoetten, ad S. Vitum in Edlitz, ad S. Paulum in Eggendorf, ad S. Udalricum in Feistritz, ad S. Martinum in Fischau, ad S. Michaellem in Grünbach, ad S. Bartholomaeum in Hochneukirchen, ad S. Laurentium in Hochwolkersdorf, ad S. Margaretham in Kirchau, ad S. Jacobum in Kirchberg cum Beneficio in Kranichberg, ad S. Joannem Baptistam in Kirchs Schlag, ad S. Martinum in Klamm, ad S. Stephanum in Krumbach, ad S. Nicolaum in Lanzenkirchen, ad S. Jacobum in Lichtenegg, ad S. Jacobum in Lichtenwerd, ad S. Laurentium in Lorenzen, ad B. V. Mariam in Mennigkirchen, ad Ss. Apostolos Petrum et Paulum in Muthmannsdorf, ad B. V. Mariam in Neunkirchen, ad S. Leonardum in Piesting, ad S. Dionysium in Pottschach, ad S. Paulum in Prein, ad S. Nicolaum in Prieglitz, ad S. Lambertum in Promberg, ad S. Georgium in Pütten, ad S. Aegidium in Rach, ad S. Thomam in Rothengrueb, ad S. Vitum in Schottwien cum Beneficio ibidem, ad Ss. Apostolos Petrum et Paulum in Schoeffern, ad Ss. Apostolos Petrum et Paulum in Schoenau, ad B. V. Mariam in Schutz, ad S. Joannem Baptistam in Schwarzach, ad S. Bartholomaeum in Schwarzenbach, ad S. Andream in Sebenstein, ad S. Aegydius in Steinfeld, ad S. Valentinum in Valentein, ad B. V. Mariam in Waidmannsfeld, ad S. Jacobum in Weikersdorf, ad Ss. Apostolos Petrum et Paulum in Wiesmath, ad S. Georgium in Zoeben cum Beneficio in Gscheid; quibus etiam accensendae veniunt Ecclesiae filiales ad praenominatas Ecclesias et Parochias sub certis suis invocationibus spectantes, et si quae aliae ad praefatum districtum pertinentes Ecclesiae hic expressae non fuerint, etiam pro expressis habendae.

Quam cessionem, renunciationem ac translationem cum omnibus et singulis

hoc instrumento contentis idem Celsissimus ac Reverendissimus Episcopus Neostadiensis ex parte altera semper ac perpetuo ratas, gratas, validas ac firmas haberi volunt, ac pro earum majori firmitate ac robore praeter sigillorum appensionem manibus propriis subscripserunt.

Datum Salzburgi die undecima mensis Octobris anno millesimo septingentesimo octogesimo secundo et Neostadii die vigesima nona eiusdem mensis et anni.

Hieronymus. Henricus Joannes Episcopus Neostadiensis. Vigilius Princeps de Firmian, Praepositus. Sigismundus, S. R. J. Dapifer haered. Comes de Zeil et Strauchburg, Decanus. Carolus Hannibal Comes a Dietrichstein, Senior.

3.

*Papst Pius VI. bestätigt den zwischen dem Erzbischof von Salzburg und dem Bischof von Wiener Neustadt geschlossenen Vertrag über die Abtretung der Pfarren des Wiener Neustädter Distrikts an die Diözese Wiener Neustadt. Rom 1783 Jänner 21.*

Abschrift: AVA, AK Fsz. 57 (28) 98 ex Martio 1783, fol. 7r–8v.

Druck: Wiener Diözesanblatt 1872, S. 157 (mit unrichtiger Datierung auf 1783 Jänner 11 und mit abweichenden Schreibungen der Namen).

Salisburgensis et Neostadiensis Cessionis.

Exposuerunt humiliter Sanctitati Suae Celsissimus ac Reverendissimus Dominus Archiepiscopus Salisburgensis, nec non Reverendus Dominus Dominus Episcopus Neostadiensis, in Salisburgensi Archiepiscopatu plures extare Paroecias in confiniis Austriae inferioris ac Styriae tam longe a civitate Salisburgensi dissitas, ut spirituali animarum saluti consulere ac pastoralia munia in illis exercere Archiepiscopi vix possint; contra vero cum eadem Paroeciae viciniore sint Neostadiensi Episcopatu, melius uberiusque per eundem Neostadiensem Episcopum spirituali incolarum bono et Cleri disciplinae prospici posse. Qua de re praedictus Salisburgensis Archiepiscopus, Capituli Suae Metropolitanae Ecclesiae accedente consensu in eam sententiam venit, ut annuendo etiam votis Sacrae Caesareae Apostolicae Majestatis eadem Paroecias Episcopatu Neostadiensi perpetuo cederet ac renunciaret, juxta instrumentum sub beneplacito Sedis Apostolicae confectum tenoris videlicet sequentis: [Es folgt eine vom Wiener Nuntius, Erzbischof Garampi, am 2. Jänner 1783 beglaubigte Abschrift des Cessionsvertrages vom 11./29. Oktober 1782].

Cum autem Iidem Salisburgensis Archiepiscopus et Episcopus Neostadiensis Eandem Sanctitatem Suam humiliter supplicaverint, ut eandem cessionem de Apostolicae potestatis plenitudine confirmare dignaretur, Eadem Sanctitas Sua ea, qua pollet, vigilantia et sollicitudine in quamlibet Ecclesiam et, quantum in Domino fas est, spirituali populorum utilitati prospicere cupiens, piis etiam Sacrae Caesareae Apostolicae Majestatis votis obsecundare inten-

dens de Apostolicae potestatis plenitudine praefatum Instrumentum Cessionis et Renunciationis ac Translationis cum omnibus et singulis in eodem Instrumento contentis benigne approbare et confirmare dignata fuit mandavitque expediri Decretum ac referri inter acta Sacrae Congregationis consistorialis. Datum Romae hac die 21. Januarii 1783.  
(L.S.) Petrus Maria Hignonus, Sacrae Congregationis Consistorialis Secretarius

4.

*Papst Pius VI. verfügt auf Bitte des Wiener Erzbischofs Migazzi die Einverleibung der ehemaligen Diözese Wiener Neustadt und des Viertels Unter dem Manhartsberg in die Erzdiözese Wien.  
Rom 1784 November 8.*

Original: DAW, Erzbistum Wien, 1784 November 8.  
Druck: Wiener Diözesanblatt 1872, S. 179–182 (mit abweichenden Lesarten, bes. bei den Ortsnamen).

Viennen. Incorporationis Ecclesiarum Parochialium ac Cappellaniarum Localium, seu Vicariatuum.

Suppresso et nuper extincto per Sanctissimum Dominum Nostrum Pium PP. VI. Episcopatu Neostadiensis per Consistoriale Decretum sub Datum diei 14. mensis Septembris currentis anni, cum Eminentissimus et Reverendissimus Dominus Cardinalis de Migatiis, Viennensis Archiepiscopus eandem Sanctitatem Suam humiliter supplicaverit, quatenus cum Urbe et Dioecesi praefata Neostadiensis non modo universum illum incorporare Districtum, qui est complementum quartae Partis inferioris Austriae, quae iuxta Civilem descriptionem ab inferiori sylvia Viennensis vulgo Viertel-Unter-Wiener-Wald nuncupatur, et versus Meridiem usque ad Styriae Montem Semering excurrit, versus Orientem autem ad confinia Hungariae protenditur, quique, inquam, Districtus vigore Instrumenti a Salisburgensi Archiepiscopo factae cessionis et iam superiori anno a Sanctitate Sua approbati Neostadiensis Episcopatus fuit adscriptus, verum etiam ab Ordinaria Jurisdictione, potestate et Superioritate Modernorum, quorum ad hoc expressus etiam accedit assensus, et pro tempore existentium Episcopi ac Capituli et Canonicorum Cathedralis Ecclesiae Passaviensis, quartam Partem inferioris Austriae juxta praefatam descriptionem ab inferiori Monte Sancti Manhardi vulgo Viertel Unter-Mainhartsberg nuncupatam, ac inter Danubium, Moravam et Theyam fluvios positam, ad Orientem autem ab Hungaria sito in Confinibus Oppido Marchegg, ad Septentrionem vero a contermino Moraviae Marchionatu Oppidis Rötz, Laha et Feldspurg separatam perpetuo dismembrare, disjungere atque eximere, sicque dismembratam, disjunctam atque exemptam Archiepiscopali suae Dioecesi Viennensi adscribere et incorporare dignaretur; eadem Sanctitas Sua, omnibus mature perpensis, spirituali animarum bono ac saluti consulere volens, piis etiam Sacro-Caesareae et Apostolicae Majestatis votis ac desiderio obsecundare intendens, ad mei infrascripti relationem de Pontificiae ac Apostolicae potestatis plenitudine Urbem Dioecesimque Neostadiensem praefatas ac Districtum

illum, qui est complementum quartae Partis Inferioris Austriae ab Archiepiscopali Dioecesi Salisburgensi, ut supra separatam, et suppressae Neostadiensi Dioecesi adscriptum, qui universim sequentes sexaginta Parochiales Ecclesias et unum Beneficium Curatum complectitur, nempe:

In Decanatu Neostadiensi: Parochiam ad Beatam Virginem Mariam Neostadii, cum Beneficio ad S. Leopoldum in suburbio, Parochiam ad Sanctissimam Trinitatem Neostadii, – ad S. Martinum in Vischau, – ad S. Aegidium in Steinfeld, – ad S. Georgium in Dreystetten, – ad S. Paulum in Eggendorf, – ad S. Michaellem in Grynbad, – ad S. Radegundem in Katzelsdorf, – ad B. V. Mariam in Kirchbühel, ad S. Nicolaum in Lansenkirchen, ad S. Jacobum in Lichtenwerth. Cappellariam Localem ad S. Joannem Baptistam in Maiersdorf. Parochiam ad Ss. Petrum et Paulum in Mutmannsdorf, – ad S. Leonardum in Piesting, – ad S. Rupertum in Scheuchenstein, – ad S. Crucem in Theresienfeld, Parochiam ad S. Jacobum in Wallegg, – ad B. V. Mariam in Waidmannsfeld, – ad S. Jacobum in Weikersdorf, Cappellariam Localem ad S. Annam in Würflach.

In Decanatu Novemecclesiensi: Parochiam ad B. V. Mariam in Semering; – ad S. Joannem in Johannen; – ad S. Martinum in Klam; – ad S. Laurentium in Lorenzen; – ad B. V. Mariam in Neunkirchen; – ad S. Paulum in Prein; – ad S. Dionysium in Pottschach; – ad S. Nicolaum in Prigles; – ad S. Vitum in Puchberg, – ad S. Georgium in Pütten; – ad S. Vitum in Schottwien. Cappellariam Localem ad S. Andream in Sebenstein. Parochiam ad S. Joannem Baptistam in Schwarza. Cappellariam Localem ad B. V. Mariam in Walpersbach.

In Decanatu Kirchschiagensi: Parochiam ad S. Joannem Baptistam in Kirchschiag; – ad S. Bartholomaeum in Hochneukirchen. Cappellariam Localem ad S. Magdalenam in Gschaid. Parochiam ad S. Laurentium in Hochwolkersdorf; – ad S. Stephanum in Krumbach. Cappellariam Localem ad S. Marcum in Lembach. Parochiam ad S. Jacobum in Lichtenegg; – ad B. V. Mariam in Hollenthon; – ad Ss. Petrum et Paulum in Schoffern; – ad Ss. Petrum et Paulum in Schönau; – ad S. Bartholomaeum in Schwarzenbach; ad Ss. Petrum et Paulum in Wismat; ad S. Georgium in Zöbern.

In Decanatu Kirchbergensi: Parochiam ad S. Jacobum in Kirchberg prope montem Wexel; ad S. Joannem Baptistam in Aspang; – ad S. Lambertum in Bromberg; – ad S. Vitum in Edlitz; – ad S. Udalricum in Feistritz; – ad S. Martinum in Hassbach; – ad S. Margaritam in Kirchau. Cappellariam Localem ad S. Ursulam in Kranichberg. Parochiam ad B. V. Mariam in Möchkirchen. Cappellariam Localem ad S. Petrum in Neuwald. Parochiam ad S. Aegidium in Raach; – ad B. V. Mariam in Thernberg; ad S. Valentinum in Valentein et ad S. Magdalenam in Scheiblingkirchen Archiepiscopali Vinnensi Jurisdictioni subjicere et incorporare benigne dignata est. Similiter, expresso ad hoc accedente modernorum Episcopi et Capituli Passaviensis consensu, ab eadem Dioecesi quartam partem inferioris Austriae ab inferiori monte S. Manhardi vulgo Viertel Unter Manhartsberg nuncupatam, quae sequentes Parochiales Ecclesias tam Seculares, quam Regulares complectitur, nempe:

In Decanatu Stokeraviensi: Ecclesiam in Aichenbrunn; Asperstorff; Breittenweyda; Eggendorff; Enzerstorff; Gaubitsch; Gnadendorff; Hadres; Hagenberg; Harras; Kammerstorff; Mailberg; Naperstorff; Oberhollabrunn; Oberstincken-

brunn; Obritz; Patzmannstorff; Pyra; Roggendorff; Stokerau; Seefeld; Sonnenberg; Stronnstorff; Wullerstorff; Wulzeshofen; Zwingendorf.

In Decanatu Hausleuthnensi: Abbstorff; Ernstbrunn; Gros mugl; Grosstelzendorff; Gros wetzdorff; Genserndorff; Gollersdorff; Höberstorff; Herzogbierbaum; Hausleuthen; Karnabrunn; Leuzerstorff; Maisbierbaum; Mallebarn; Merkerstorff; Niederhollabrunn; Niederleiss; Niederrussbach; Neuaigen; Oberhauenthal; Obertheren; Oberleiss; Pergau, Rohrbach; Senning; Sirn-dorff; Simonsfeld; Stettldorff; Stranzendorff; Weikersdorff.

In Decanatu Pillichstorffensi: Auerstall; Corneuburg; Cronberg; Deutschwa-gram; Eberstorff; Enzerstorff; Eibesthal; Gerastorff; Grossengerstorff; Har-mannstorff; Hüttendorff; Hörrerstorff; Kleinengerstorff; Leobendorff; Leo-poldau; Langen Enzerstorff; Mannhartsbrunn; Mistelbach; Maustränk; Nie-dercreuzstetten; Pillichstorff; Pellendorff; Pisamberg; Preittenlee; Pokflüss; Paastorff; Prinzendorff; Russbach; Raggendorff; Stetten; Stammerstorff; Schrik; Schleinbach; Traunfeld; Ulrichskirchen; Unterolberndorff; Würnitz; Wolfpässing; Wolkerstorff.

In Decanatu Hauskirchensi: Asparn an der Zeya; Drösing; Dürnkrutt; Gauner-storff; Gros Inzerstorff; Hochenrueperstorff; Herrnleiss; Hauskirchen; Kett-lasbrun; Ladendorff; Loydesthal; Martinsdorff; Michelstetten; Niedersulz; Niederspaigen; Nieder Abbstorff; Neusidl; Obersulz; Palterndorff; Purawart; Ringlstorff; Sirdorff; Spannberg; Wenzerstorff; Wilferstorff; Zizerstorff.

In Decanatu Walterskirchensi: Altenruperstorff; Altenlichtenwart; Bernards-thal; Böhmischkrott; Dobermannstorff; Erdberg; Fallbach; Falkenstein; Feldsperg; Hausbrunn; Hernbaumgarten; Hochenau; Hanifthal; Haderstorff; Kätzelstorff; Laa; Loosdorff; Neudorff; Ottenthal; Poysbrunn; Pottenhoff; Poystorff; Reinthal; Rabenspur; Schräthenberg; Stitzenhofen; Staa; Träsen-hofen; Unterthemenau; Wildendiernbach; Walterskirchen; Wultendorff; Wözl-storff.

In Decanatu Orthensi: Ecclesiam in Asparn an der Donau; Ebenthal; Engel-hartstetten; Eggerzau; Grossen enzerstorff; Grossen Schweinbart; Genserndorff; Groissenbrunn; Götzendorff; Häringsee; Hirschstetten; Jedlerstorff; Jedlese; Kagran; Kimmerleinstorff; Lasse; Leopoldstorff; Marchegg; Mat-zen; Marggrafneusidl; Obersiebenbrunn; Ollerstorff; Orth; Oberweyden; Probstorff; Preitstetten; Prottes; Raastorff; Stillfrid; Schoenkirchen; Stopfen-reith; Weikendorff; Wezlstorff; Weiddendorff; Zwerndorff.

In Decanatu Obermarkerstorffensi: Alberndorff; Deinzendorff; Haugstorff; Mitterrötzbach; Niederhoflein; Obermarkerstorff; Oberrötzbach; Obernalb; Pulkau; Pfaffendorff; Platt; Rötz; Schräthenthal; Unternalb; Untermarker-storff; Waizendorff; Wartberg; Wazlstorff; Zellerndorff.

In Decanatu Cremsensi: Altenwörth; Pierbaum; Elsarn; Engabrunn; Edtstorff; Feuersbrunn; Grafenwörth; Haderstorff; Haizendorff; Höchenwart; Königs-brunn; Kirchberg am Wagram; Strass; Vels.

In Decanatu Röschitzensi: Eggendorff; Fahndorff; Frauendorff; Gettsdorff; Grosmeisldorff; Grosnondorff; Gunderstorff; Goesing, Gross; Meissau; Mitter-grabern; Mühlbach; Oberfellabrunn; Praunstorff; Radlbrunn; Röschitz; Ried-enthal; Rueperstall; Ravelsbach; Roseldorff; Schoengrabern; Stranning; Sit-zendorff; Unterrötzbach; Zierstorff; Zemling

perpetuo dismembrari, dividi ac separari, nec non saepe dictae Viennensi Archiepiscopali Dioecesi uniri, incorporari et adscribi mandavit; iussitque

expediri Decretum ac referri inter Acta Sacrae Congregationis Consistorialis. Landesk  
Datum Romae hac die octava Mensis Novembris anno Domini 1784.  
(L.S.) Petrus Maria Higonus, Sacrae Congregationis Consistorialis Secreta-  
rius.

5.

*Papst Pius VI. verfügt die Zuteilung des Gebietes der aufgehobenen Diözese  
Wiener Neustadt an die Erzdiözese Wien.  
Rom 1785 Jänner 28.*

Auszug aus der Bulle „Inter plurimas“ über die Errichtung der Diözese St.  
Pölten.  
Druck: Kerschbaumer, Geschichte des Bisthums St. Pölten II, S. 699–709, hier  
700.

Motu proprio et ex certa scientia deque Apostolicae potestatis plenitudine in  
dicta civitate Neostadiensis sedem et cathedram episcopalem, nec non cathedra-  
lem ecclesiam et in ea dignitatem ac mensam Episcopales cum universa  
Dioecesi Neostadiensis, nec non titulum et denominationem Episcopi Neosta-  
diensis Apostolica Autoritate perpetuo supprimimus et extinguimus, dictam-  
que civitatem Neostadiensem illiusque Dioecesim praefatam ut praefertur sic  
suppressas et extinctas et in eis respective contentos utriusque sexus habitato-  
res et incolas tam laicos, quam clericos, Presbyteros, Beneficiatos et Religiosos  
quoscumque (non tamen exemptos) praevia illorum omnium et singulorum a  
praedicti moderni Episcopi Neostadiensis ordinaria Jurisdictione, Potestate et  
superioritate perpetua sejunctione et Exemptione Metropolitanae Ecclesiae et  
Dioecesi Viennensi in Austria hujusmodi illiusque clero et populo dicta  
apostolica auctoritate itidem perpetuo incorporamus atque adjungimus ordi-  
nariaeque Venerabilis etiam Fratris nostri moderni et pro tempore existentis  
Archiepiscopi Viennensis in dicta Austria Jurisdictioni, potestati et superiori-  
tati respective etiam perpetuo supponimus atque subjicimus.

6.

*Bischof Heinrich Johann Kerens von Wiener Neustadt entläßt die Geistlichkeit  
seiner nunmehr nach St. Pölten verlegten Diözese aus seiner Jurisdiktion.  
1785 April.*

Originalentwurf mit eigenhändiger Unterschrift des Bischofs; AVA, AK Fsz. 57  
(28) 31 ex Aprili 1785.

Henricus Joannes Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopus Neostadiensis,  
Vicarius Apostolicus Castrensis, Sacrae Caesareae Regiae Apostolicae Majes-  
tatis Consiliarius Actualis intimus etc.

Universo tam seculari, quam regulari Diaecesis Neostadiensis Clero Salutem in  
Domino!

Jam pridem, opinor, ad vos perlatum fuerat, id agi, ut Sedes Nostra ad Sanctum Hippolytum transferatur, tum vero omnes, quibus adhuc praeeramus, paroeciae, capellaniae, Conventus Archidioecesi Viennensi adscriberentur; hoc negotium iis, quorum intererat, consentientibus secundum juris solemnitates confectum esse jamque rescripta super hac nova Diaecesanorum limitum definitione Roma venisse, hisce ad vos datis simul nunciamus; simul vos obedientiae Nobis, ut Ordinario, debitae legibus exemtos declaramus.

Inviti avellimur a vobis, fratres dilectissimi! quos fideles in Domino adjutores nacti eramus. Non fefellistis expectationem nostram. Cum enim anno superiore ad omnes ecclesias inviseremus, non aegre ferebamus itinerum molestias, quin et solatio superabundabamus testes ipsi hinc, quantis conatibus stet vobis die noctuque procurata salus gregis vestri, illinc, quae sit abundantia benedictionis Evangelii. Gratias Deo super inenarrabili domo ejus.

Celsissimus Antistes, cujus paternae sollicitudini vos jam committimus, amplectitur omnes vos in visceribus Jesu Christi, si, quales vos novimus, esse perrexeritis. Quod ut praestetis, extremum hortamur. Vigilate, state in fide; infirmos suscipite, pauperum maxime memores estote; omnia vestra in charitate fiant. Dominus Jesus servet vos propriae alienaeque salutis studiosos, semperque in meliora provehat.

Henricus Joannes Episcopus.

7.

*Bischof Heinrich Johann Kerens von St. Pölten setzt die Geistlichkeit seiner neuen Diözese von der erfolgten Änderung in der Diözesanzugehörigkeit des Viertels Ober dem Manhartsberg und Ober dem Wiener Wald in Kenntnis. 1785 April.*

Originalentwurf mit eigenhändiger Unterschrift des Bischofs; AVA, AK Fsz. 57 (28) 31 ex Aprili 1785.

Henricus Joannes Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopus Sanhippolytanus, Vicarius Apostolicus Castrensis, Sacrae Caesareae Regiae Apostolicae Majestatis Consiliarius Actualis intimus etc.

Universo seculari aequae ac regulari Clero Austriae inferioris supra montem Manhardi et silvam Viennensem salutem in Domino! Augustissimus Imperator noster pro ea, qua in populos sibi subjectos fertur paterna sollicitudine, gratissimum sibi fore significaverat, si pars illa Diaecesis Passaviensis, quam incolitis, Cathedrae Episcopali Neostadio ad Sanctum Hippolytum translatae adscriberetur, quo praesentior ad procurandum spirituale vestrum omnium commodum esset Episcopi oculus. Huic piissimae Principis voluntati ut obsequeretur, Passaviensis Episcopus de Capituli sui consensu annuit, ut quidquid spiritualis Jurisdictionis in hac amplissima Diaeceseos suae parte de jure et facto possidebat, in Nos transferretur. Sanctissimus vero Dominus noster Pius VI. Pontifex Maximus transactionem probavit omnique posthac tempore firmam ratamque haberi voluit. Id, quod vobis, Reverendi in Christo Fratres! litteris hisce aperimus, ut per vos populo curae vestrae commisso innotescat. Non dubitamus, quin eam Nobis obedientiam reverentiamque lubenti animo praestituri sitis, quam per solemnem manuum impositionem in opus ministerii

assumpti ad aras spondistis vestroque adhuc Ordinario, in cujus locum succedimus, numquam non exhibuistis. Ea cogitatio erigit animum Nostrum, ut arduum hoc munus impigre suscipiamus. Vestra enim pietate, vestro animarum zelo, doctrina vestra confisi onus inter nos divisum levius futurum prospicimus.

Hortamur igitur vos, Fratres dilectissimi! ut eam in Nobis fiduciam colloce- tis, quam paternus, quo vos complectimur, animus sibi deposcit. Vos ut adju- tores Nostros in Christo Jesu intuemur, in partem curarum vobiscum veniemus, solitudinem Ecclesiarum vobiscum partiemur! Verum uti Nos nihil eorum, quae solatio vobis esse possint, neglecturi sumus, ita obtestamur in- pense, ut unitis Nobiscum viribus ministerium, ad quod vocati estis, impleatis, ut pervigiletis, quasi rationem pro animabus gregis reddaturi.

Dum Ipsi per Nos singula perspexerimus, nihil immutandum esse duximus. Interea Jurisdictionem spiritualem omnibus et singulis secundum normam concessionis factae confirmamus, et omnia apud vos pie sancteque instituta observari volumus.

Henricus Joannes Episcopus.

8.

*Bischof Joseph von Passau entläßt die Geistlichkeit des Viertels Unter dem Manhartsberg aus seiner Jurisdiktion und teilt ihr gleichzeitig ihre Unterstellung unter den Erzbischof von Wien mit.*

*Passau 1785 April 20.*

Original mit Bischofssiegel und eigenhändiger Unterschrift: DAW, Bistum Passau, 1785 April 20.

Nos Dei Gratia Josephus Exemtus Episcopus et Sacri Romani Imperii Princeps Passaviensis, ex Prosapia Sacri Romani Imperii Principum de Auersperg etc. etc.

Universis et singulis Praepositis, Abbatibus, Decanis, Parochis, Ordinum Provincialibus, Prioribus ac Guardianis, Vicariis, Beneficiatis, Expositis, Cooperatoribus Totique Clero Saeculari et Regulari Partis Dioecesis nostrae Passaviensis in Austria infra Onasum Viertel Unter Mainhartsberg nuncupatae Nobis in Christo dilectis Salutem in Domino et omne Bonum.

Cum Sacra Caesarea Regiaque Majestas apud Sacram Sedem Romanam effecerit, ut dicta Pars Dioecesis hucusque Ecclesiae nostrae Cathedralis Passaviensis vulgo Viertel Unter Mainhartsberg Archiepiscopatu Viennensi incorporaretur, hinc post Transactionem cum Sacra Caesarea Regiaque Majestate Viennae die 4ta Julii Anno 1784 super gravi hoc Negotio cum assensu Venerabilis Capituli nostri initam declaramus, quod ex Debito Respectu erga Sacram Caesaream Regiamque Majestatem permoti in praedictam Archidioeceseos Viennensis Incorporationem sub certis in Instrumento Transactionis expressis Conditionibus consenserimus.

Cedimus proinde Archi-Episcopatu Viennensi jam memoratam Partem Dioecesis nostrae Passaviensis in Austria infra Onasum vulgo Viertel Unter Mainhartsberg nuncupatam.

Id, quod Vobis hisce annunciamus et notum facimus per praesentes, absolventes vos ab omni Jurisdictione et Subjectione, qua Nobis tanquam legitimo Ordinario hucusque subjecti fuistis, transferrentes contra omne Jus, Auctoritatem et Potestatem in Eminentissimum Dominum Christophorum Sacrae Romanae Ecclesiae Cardinalem a Migazzi a Sede Romana Apostolicae Auctoritatis Munimine ad id confirmatum, cui eandem Obedientiam, qua Nobis tanquam legitimo Ordinario vestro obstricti eratis, exhibebitis.

Valete igitur Dilectissimi in Domino, et Ecclesiae Passaviensis, in Cujus Visceribus enutriti estis, nec non Ordinarii vestri, sub cujus Directione in Vinea Domini laborastis, continuo estote memores, exhibentes, sicut Apostolus monet et miserante Domino facere consuevistis, vosmet ipsos Exemplum bonorum operum in omni Sanctitate. Id vos facturos speramus, Deum orantes, ut gratia Domini nostri Jesu Christi et Charitas Dei et Communicatio Sancti Spiritus sit cum omnibus Vobis.

Dumque omnes et quemlibet ex Vobis expansis nostri Pastoralis Amoris Brachiis amplectimur ac dimittimus, Episcopalem et Paternam nostram Benedictionem Singulis peramanter impertimur. Dabamus Passavii ex Residentia Nostra Episcopali Die 20ma Mensis Aprilis anno 1785.

(L.S.) Josephus Episcopus Passaviensis manu propria.

9.

*Currenden des Wiener Erzbischofs, Kardinal Christoph Migazzi, an die Geistlichkeit des Viertels Unter dem Manhartsberg und der ehemaligen Diözese Wiener Neustadt über die erfolgte Einbeziehung der genannten Gebiete in die Erzdiözese Wien.*

1785 April 28.

*a) Lateinische Ausfertigung: DAW, Erzbistum Wien, 1785 April 28.*

Dilecte in Christo Decane.

Cum summi Pontificis auctoritate secundum bullam Romae expeditam factum sit, ut pars illa dioecesis Passaviensis in Austria infra Onasum, quae dicitur quadrans montis inferioris S. Mainhardi, cum Vindobonensi coniuncta fuerit, pastoralis officii mei ratio a me postulat, ut animum curasque ad illum omnes convertam atque huius accessionis ministrorumque eius incremento eo, quo possum, studio et sollicitudine foveam.

Quamobrem, cum celsissimus Dominus Episcopus ac Princeps Passaviensis Josephus et Principibus ab Auersberg, qui hucusque partem hanc suae Dioecesis summa cum laude gubernabat, clerum eiusdem partis a sibi hactenus praestita obedientia dimiserit simulque praeclarum tum de Dominatione Vestra, tum etiam de aliis parochis et reliquo clero testimonium mihi dederit, Dominationem Vestram in Decani, quam reliquos animarum curatores in suis quemvis muneribus confirmo facultatesque omnes, quas memoratus Dominus Episcopus ac Princeps iisdem ac reliquis de clero impertitus est, ratas habeo. Praeterea parochis iniungo, ut id ipsum gregi suo forma hic adnexa e cathedra notum faciant.

Viennae 28. Aprilis 1785. Benevolus

Christophorus Cardinalis

Nachdem Seine päpstliche Heiligkeit Pius der 6te auf Anverlangen Seiner k.k. Majestät unsers allergnädigsten Landesfürsten das Viertel U.M.B., welches bisher mit der geistlichen Gerichtsbarkeit unter dem fürstlich Passauischen Bisthume gestanden, dem Fürstlich erzbischöflichen Wienerischen Bisthume zugetheilt habe, so wird solches hiemit jedermann bekannt gemacht, daß sie sich in ihren geistlichen Angelegenheiten an das Wienerische Erzbisthume zu wenden haben.

*b) Deutsche Ausfertigung: DAW, Bistum Wiener Neustadt, 1785 April*

Nachdem Seine päpstliche Heiligkeit Pius der 6te mittels einer unterm 28. Jänner ausgefertigter und mit dem placeto regio an uns gelangten Bulle den bischöflich neustadtischen Kirchensprengel dem wienerischen Erzbisthume einverleibt haben, als erheischt unser oberhirtliche Amtspflicht, daß wir auf diesen Antheil und Zuwachs unsere ganze Aufmerksamkeit verwenden. In dieser Absicht, und da auch Seine Excellenz, der Herr Bischof Kerens, der diesem Kirchsprengel mit ausnehmendem Eifer bisher vorstund, die geistliche Gerichtsbarkeit an uns bereits übertragen hat, unter einem auch ihn, Herrn Dechant, und die übrigen Seelsorger angerühmet hat; als wollen wir ihn, Herrn Dechant, sowohl als auch die Pfarrer, Seelsorger und übrigen evangelischen Mitarbeiter in ihrer geistlichen Gewalt, Gerichtsbarkeit und Würde hiemit bestätigt, zugleich aber verordnet haben, daß sie eben dieses auch ihren Pfarrgemeinden nach beygehenden Aufsätze von der Kanzel bekannt machen sollen.

10.

*Papst Pius VI. trennt die Pfarren Au, Hof, Mannersdorf, Sommerein und Zillingdorf von der Diözese Raab und verfügt ihre Einbeziehung in die Erzdiözese Wien.  
Rom, 1785 Juli 15.*

Original: DAW, Erzbistum Wien 1779–1808 sub dato.

Druck: Wiener Diözesanblatt 1872, 194.

Jaurinen. Dismembrationis Paraeciarum, ac Incorporationis Archiepiscopi Diaecesi Viennensi.

Exposuit humiliter Sanctitati Suae Eminentissimus ac Reverendissimus Dominus Cardinalis de Migatiis Viennensis Archiepiscopus, quinque Paraecias, nempe Somerein sub Patrocinio Beatissimae Virginis Visitantis, Mannersdorff sub Patrocinio S. Martini, Hoff sub Patrocinio S. Michaelis Archangeli, Au sub Patrocinio S. Nicolai et Zillingdorff sub Patrocinio S. Georgii Militis et Martyris sub spirituali Diaecesis Jaurinensis jurisdictione hactenus esse constitutas, in Austriae vero Finibus sitas, quam ob causam a Jaurinensi Sede, quae ad presens vacat, maxime remotas sibi quoque magis propinquas, unde fit, ut facilius per Se ipsum, quam per Jaurinensem Episcopum Pastoralis officii sollicitudinem simulque necessaria salutis praesidia praedictae Paroeciae

sint experture. Cumque proinde idem Archiepiscopus Viennensis juxta pia Sacro-Caesaree et Apostolice Maiestatis vota Sanctitati Sue humiles porrexerit preces, ut praefatas quinque Parochiales Ecclesias a Jaurinensi Dioecesi perpetuo dismembrare et Archiepiscopali sue Diaecesi incorporare dignaretur, Eadem Sanctitas Sua ea, qua pollet, vigilantia ac sollicitudine in quamlibet Ecclesiam, et quantum in Domino fas est, spirituali illorum Populorum meliori bono ac tranquillitati prospicere cupiens, de Apostolice Potestatis plenitudine prefatas quinque Parochiales Ecclesias videlicet Somerein, Mannersdorff, Hoff, Au et Zillingdorf a predicta Dioecesi Jaurinensi dismembravit et Archiepiscopali Viennensi Diaecesi perpetuo incorporavit et addixit cum omnibus et Singulis Ecclesiis, Beneficiis, Monasteriis, Conventibus, Clero, Personis Secularibus et Regularibus in praedictis Paroeciis, ut prefertur, dismembratis existentibus et commorantibus, ita ut eedem Paroecie cum omnibus et singulis imposterum subiecte sint Archiepiscopo pro tempore Viennensi, prout hactenus subiecte fuerunt Episcopo Jaurinensi, et cum clausulis solitis et consuets etiam derogatoriis consensuum quorumcumque habentium, vel habere pretendentium interesse, et presertim Capituli Jaurinensis, a quo, Episcopali Sede vacante, omnia Supreme Apostolicae Sedis Authoritati, ut par erat, fuerunt remissa, mandavitque expediri Decretum, ac referri inter Acta Sacre Congregationis Consistorialis. Datum Rome hac die 15. Mensis Julii anno Domini 1785.

(L.S.) Petrus Maria Higronus, Sacrae Congregationis Consistorialis Secretarius.

11.

*Papst Pius XI. bestimmt die neuen Grenzen zwischen der Erzdiözese Wien und der Diözese Brünn: das Gebiet um Feldsberg (Valtice) wird der Diözese Brünn zugeteilt. Castel Gandolfo 1937 September 2*

Auszug aus der Circumscriptionsbulle „Ad ecclesiastici regiminis“  
Druck: Wiener Diözesanblatt 1937, S. 100–101.

Pius Episcopus Servus Servorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam.  
Ad ecclesiastici regiminis incrementum utilitatemque maxime confert Dioeceses ita circumscribere, ut earum limites cum Statuum Civilium finibus apte congruant; exinde enim fideles cum proprio Ordinario expeditius et absque ulla difficultate quolibet tempore communicare valent.  
Quum vero post ultimas Europae Centralis vicissitudines nonnullae dioecesium partes in territorio diversorum Statuum finitimorum exsint, Nos, omnibus mature perpensis, certa scientia, suppleto, quatenus opus sit, quorum interest vel eorum qui sua interesse praesumant consensu, apostolicae potestatis plenitudine ea quae sequuntur statuimus ac decernimus:

Item territorium Valtice ex archidioecesi Viennensi avellatur et dioecesi Brunensi adiungatur.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Weißensteiner Johann

Artikel/Article: [Die Diözesanregulierung Kaiser Josephs II. und das Erzbistum Wien 270-313](#)